trafik

WINTER 1982/83



INTERNATIONALES ANARCHISTISCHES JOURNAL

TRAFIK 8

INTERNATIONALES ANARCHISTISCHES JOURNAL

3.Jahr 8.Heft Februar 1983

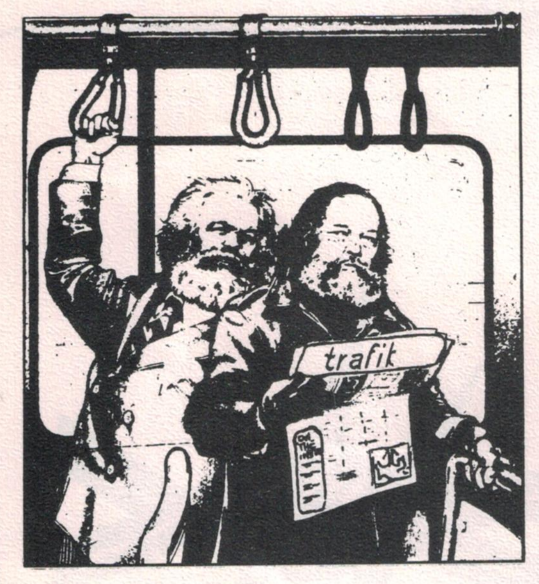
Peter Peterson
Muhrenkamp 42
D-4330 Mülheim

Probenummer gegen Einsendung von 2.- DM in Briefmarken
Abonnement für fünf Ausgaben gegen Überweisung von 10.- DM auf das Postscheckkonto Essen 261345-436 (Peterson)

VERTRIEB für Buchläden:

Versandbuchhandel
Peter Walter
Postfach 51 10 72
5000 Köln 51

Bei Peter Walter sind auch alle in TRAFIK erwähnten Bücher, Broschüren und Zeitschriften erhältlich.



INHALT:



MELANGE

Entschuldigung

Nach der enttäuschenden Pleite mit den Photos vom Gründungskongreß des ANARCHOS INSTITUTE in Montreal im letzten Heft der Trafik, wofür wir unsere Leser nur um Entschuldigung bitten können, werden wir wohl demnächst wieder verstärkt schwarz / weiß Graphiken zur Illustration verwenden müssen.

Trafik-Nachdruck

Die Vorbestellungen für den angekündigten Nachdruck der ersten beiden Trafik-Hefte sind leider bislang nicht so zahlreich, als daß sie dieses Vorhaben als sinnvoll erscheinen lassen. Wir müssen deshalb alle Interessenten, die sich schon bei uns gemeldet haben, auf den Sommer vertrösten. Dann wird es aber auf jeden Fall eine entweder gedruckte oder kopierte Neuauflage geben. Bis zum 1. Mai kann noch bestellt werden.

Kontaktadressen

Bei allen Berichten über anarchistische Aktivitäten im Ausland sind wir stets bemüht, nach bestem Wissen eine entsprechende Kontaktadresse anzufügen. Allerdings geben wir grundsätzlich nur Anschriften an, unter denen wir selbst mit den Genossen in brieflichem Kontakt stehen. Da sich dieser jedoch manchmal nur auf den Austausch von Zeitschriften beschränkt, können wir nicht in jedem Fall garantieren, daß auf Anfragen auch sofort eine Antwort erfolgt. Nach unseren Erfahrungen sind aber - im Gegensatz zu vielen deutschen Genossen - die ausländischen Anarchisten wesentlich eifriger und ernster bemüht, Briefkontakte zu pflegen.

Hinweise und Ankündigungen

Ergänzende Informationen zu dem Bericht über die "Anarchistische Gruppe in Wien" sind im sechsten Heft der Trafik, Seite 79f. nachzulesen.

Nach längerer Pause werden wir in der nächsten Trafik unsere Reihe UTOPIA mit einer eingehenden Besprechung von Marie Louise Berneris Buch "Reise durch Utopia", das momentan als einzigstes aus freiheitlicher Sicht das Spektrum der utopischen Literatur aufzeigt, fortsetzen.

In unserer Serie über anarchistische Bewegungen des Auslands wird der erste Teil eines Berichts über Australien folgen.

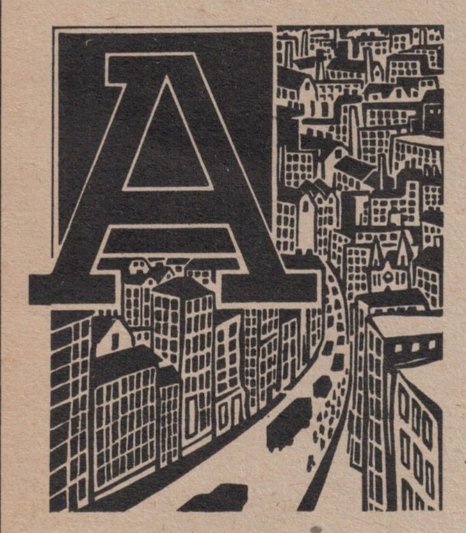
Dem Bericht über die Malatesta - Konferenz in Mailand wird in der nächsten Trafik ein ausführliches Interview mit den Organisatoren vom Centro Studi Libertari "G. Pinelli" über ihre weiteren Aktivitäten und Perspektiven folgen.

AUFRUF AN ALLE ANARCHISTISCHEN MEDIENSCHAFFENDEN

Ein weiteres Vorhaben der Trafik besteht darin, demnächst regelmäßig die Aktivitäten anarchistischer Medienschaffender vorzustellen. Dabei sehen wir als Medienschaffende alle kulturaktiven Genossen an, die gleich in welcher Art dazu bereit und fähig sind, die Ausdruckskraft unserer Propaganda im freiheitlichen Sinne zu stärken, was von der Plakatgestaltung bis hin zu Theatervorführungen reichen kann.
Wir fordern deshalb alle anarchistischen Medienschaffenden auf, uns sowohl Selbstdarstellungen und Aktionsbeschreibungen zu schicken als auch Mitteilungen über ihre Vorstellungen einer möglichen Zusammenarbeit zu geben. Gleichfalls ersuchen wir alle Genossen, uns gegebenenfalls auf ihnen bekannte Akteure und Aktivitäten hinzuweisen. Wir bitten die detaillierten Informationen mit Kontaktadresse an die Trafik zu senden und uns laufend über neue Entwicklungen in Kenntnis zu setzen.

ANARCHISMUS IN AKTION - aber plötzlich!

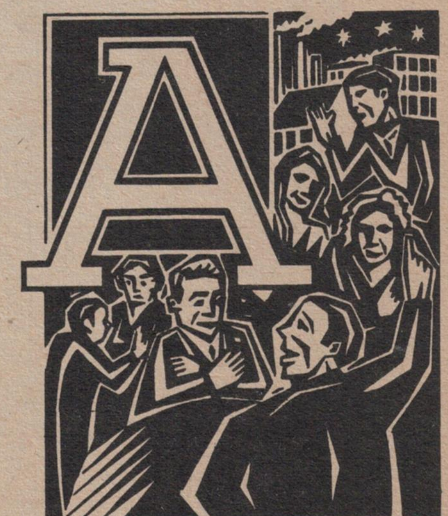
Den deutschen Anarchismus kennzeichnet heute schärfer denn je seine Beschränkung auf jenes winzige Häuflein, sich selbst als sogenannte "bewußte" titulierende Anarchisten, die eifersüchtig darauf bedacht sind, jene stetig wachsende Gruppe von Leuten, die zwar "unbewußt", aber zunehmend freiheitliche Ideen für ihre Le-



bensgestaltung in Anspruch nehmen, rechts liegen zu lassen. So stekken wir fast all unsere Energien in das Schüren von schwerfälligen Schlagabtauschen über, angesichts der herrschenden gesellschaftlichen Zustände doch eher belanglose, Standpunktbestimmungen, um uns selbst davon abzulenken, anstelle der gängigen Inzucht eine vielfältigere Basis für freiheitliche Ideen in der Gesellschaft zu schaffen. Zur Zeit ist in keinster Weise sichtbar, daß sich dieser offensichtliche Graben zwischen den "bewußten" und "unbewußten" Anarchisten verengt, geschweige denn, daß wir als "bewußte" Anarchisten den Versuch unternehmen, eine Annäherung in Gang zu setzen. Zwar schlummert in vielen von uns die vage Einsicht, daß doch gerade die "unbewußten" Anarchisten diejenigen sind, die sich noch am ehesten für die Theorie und Praxis des Anarchismus gewinnen lassen könnten, doch zu mehr als schwammigen Lippenbekenntnissen haben wir uns bislang nicht aufschwingen können. Es erfordert doch wirklich keine übermäßige intellektuelle Anstrengung, um sich davon zu überzeugen, daß der Anarchismus in Deutschland nur dann eine echte gesellschaftliche Chance gewinnen kann, wenn wir jetzt und hier beginnen, die allgemeine Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen und die langsam hervortretenden freiheitlichen Tendenzen in der Gesellschaft zum Ansatzpunkt unserer Propaganda und Agitation zu nehmen. Unsere Eigenbrödlerei und Engstirnigkeit hat uns bislang ja auch nicht mehr als ein bißchen Selbstbefriedigung eingebracht, ist aber drauf und dran uns schon bald als verklemmte Utopisten auf dem besagten Müllhaufen der Geschichte landen zu lassen. Also, entweder wir machen für die Freiheit den ersten Schritt, oder die anderen weitere für die Herrschaft.

Unablässige Bedingung für eine ausdrucksstarke und richtungsweisende Propaganda im anarchistischen Sinne ist für uns zunächst einmal ein, in einem wesentlich stärkerem Maß als heute, einheitlicheres Verständnis von dem fundamentalen Prinzip, das trotz aller Vergänglichkeit und Schnelllebigkeit seit je das anarchistische Gesellschaftsideal kennzeichnet: die FREIHEIT. Ohne das allgemeine Einverständnis in unseren eigenen Reihen darüber, daß wir als Anarchisten sowohl in der Theorie als auch in der Praxis bedingungslos jegliches System der Herrschaft über Mensch und Natur zu bekämpfen haben, brauchen wir erst gar keine Gedanken mehr an eine Perspektive des Anarchismus in unserem Lande zu verschwenden.

Die größte Gefahr gegen die Ge- und Entschlossenheit aller freiheitlichen Kräfte geht dabei gegenwärtig von der opportunistischen Verwechslung zwischen Herrschaftslosigkeit und Unregierbarkeit aus, die scheins nicht wenigen von uns den bequemen Vorwand bietet, anstatt sich der Mühe zur Konstruktion neuer freiheitlicher gesellschaftlicher Organismen zu unterziehen, zum Stimmkreuzchen zu kriechen und damit der Selbsttäuschung zu erliegen, die Destruktion bestehender Herrschaftssysteme heraufzubeschwören. Der Weg zu einer anarchistischen Gesellschaftsordnung wird sich niemals nur durch zwei kurze Striche ebnen lassen, sondern allein durch die schöpferische Initiative möglichst vieler bewußter Anarchisten. Erst ein ernsthaftes anarchistisches Einverständnis kann für aktive Gemeinschaften der bis jetzt zu sehr vereinzelten freiheitlichen Kräfte ein ausreichend tragfähiges theoretisches wie pragmatisches Fundament schaffen, auf dem später einmal weitere organisatorische Anstrengungen aufbauen können. Natürlich bedurften wir schon längst einer kraftvollen anarchistischen Föderation, aber angesichts der Zerrissenheit des deutschen Anarchismus werden wir uns ja wohl so schnell zu einem derartigen Kraftakt nicht aufraffen können, trotz aller wohlmeinenden Ratschläge und Beteuerungen. Nach all den bislang kläglich gescheiterten Organisationsdebatten und -versuchen wird eine "Deutsche Anarchistische Föderation", die auf den Prinzipien der "anarchistischen Synthese" allen Anarcho - Strömungen offensteht, wahrscheinlich noch auf Jahre hinaus ein Traum bleiben, obwohl uns doch fortwährend jede Aktion den fatalen Mangel eines organisatorischen Rückhalts offenbart. Solange aber dieses ewige, läppisch formale Gerangel für uns ablenkend und für unsere Sympathisanten abschrekkend wirkt, müssen wir mit den bestehenden anarchistischen Gemeinschaften vorlieb nehmen, ohne jedoch die Etappe eines alsbaldigen föderativen Zusammenschlusses aus den Augen zu verlieren. Vorrangig muß es doch jetzt darum gehen, uns als Anarchisten der Öffentlichkeit überhaupt als existent zu zeigen, etwa durch eine bundesweite Kampagne gegen die Wahl. Alle bisherigen Bemühungen bewiesen doch immer nur, daß sich eine anarchistische Organisation nicht herbeireden oder -schreiben läßt, sondern daß allein gemeinschaftliche direkte Aktionen das, zu ihrer Schaffung erforderliche, gegenseitige Vertrauen und anarchistische Einverständnis aufbauen können. Aber auch die größte und stärkste Föderation wird die Begrenztheit des deutschen Anarchismus nicht überwinden helfen, solange wir uns davor drücken, unsere theoretischen Ansprüche in die herrschende Wirklichkeit umzusetzen. Wir sind doch heute nicht einmal in der Lage, einzelnen Bevölkerungsgruppen anhand ihrer Schwierigkeiten mit diesem System eine konkrete freiheitliche Perspektive aufzuzeigen. Sicherlich erfordert ein derartiger Pragmatismus viel mehr schöpferische Phantasie und ein klareres anarchistisches Bewußtsein als jenes ideologische Wiederkäuen, dem zumeist jeglicher aktuelle Bezug fehlt. Der Anarchismus ist nicht als abstrakt - politisches Modell zu verstehen, sondern als konkret - gesellschaftliches Projekt, dessen unmittelbare, in Gang zu setzende Verwirklichung allein an die Stelle des sich anbahnenden gesellschaftlichen Infernos eine anarchistische Gesellschaftsordnung zu stellen vermag. Die gegenwärtig sich zusehends ausbreitenden freiheitlichen Tendenzen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bieten uns genügend Ansätze für eine konstruktive Propaganda und Agitation, ebenso wie die phantasievollen Aktivitäten vieler Ökologie- und Friedensgruppen durchaus treffliche Beispiele für direkte Aktionen darstellen. Herausragendes Kennzeichen anarchistischer Operationen muß dabei natürlich unsere Ge- und Entschlossenheit im Widerstand gegen das, die individuelle, gesellschaftliche und natürliche Existenz bedrohende.



System der Herrschaft sein. Solange wir uns jedoch weigern, jene "unbewußten" Anarchisten, die zuweilen in ihrer Praxis schon weiter als wir in der Theorie sind, überhaupt wahr und ernst zu nehmen, berauben wir den Anarchismus jeglicher gesellschaftlicher Relevanz und jeder Möglichkeit von Einwirkungen im freiheitlichen Sinne.

ANARKO

SCHICKSAL EINER TÜRKISCH-ANARCHISTISCHEN ZEITSCHRIFT IN DER BRD

Durch die Geschichte des internationalen Anarchismus ziehen sich immer wieder Versuche von Asylanten aus den verschiedensten Ländern, im Exil unter ihren Landsleuten anarchistische Propaganda zu betreiben. Doch mangels internationaler Solidarität und besonders der der einheimischen Genossen war vielen dieser fremdsprachigen Anarcho-Blättern kein allzulanges Bestehen beschieden, was den Anarchismus seinem internationalistischen Anspruch kaum näherzubringen vermochte. Besonders schwer bei der theoretischen wie pragmatischen Unterstützung ausländischer Genossen tun sich - von Ausnahmen abgesehen - die deutschen Anarchisten, wie das Beispiel der ANARKO zeigt.

Im Jahr 1980 lebten in der BRD mehr als 100.000 politische Asylanten aus der Türkei, die sich für die unterschiedlichsten linken, zumeist marxistischen, leninistischen oder stalinistischen Strömungen engagierten. Auch eine kleine Gruppe türkischer Anarchisten fand sich unter dem Druck der autoritären Dogmatiker zusammen, um ihre Vorstellungen von einer freiheitlichen Gesellschaft zu diskutieren und zu verbreiten, sowie um die, sich unter ihren Genossen ausbreitenden, Tendenzen der Hoffnungslosigkeit und Gleichgültigkeit zu bekämpfen. Sie verstanden sich nicht als anarchistische Theoretiker, die sich mit Problemen wie dem, ob es zwischen weiß und schwarz noch grau gibt, herumschlagen wollten, sondern vielmehr als anarchistische Pragmatiker, die sich dem revolutionären Kampf verpflichtet fühlten ohne jegliche dogmatischen oder absolutistischen Ansprüche.

Demzufolge konzipierten sie ihre Zeitschrift ANARKO als ein "allgemeines, alltägliches" Informationsblatt, das in einfacher Sprache und in ziemlich schematischem Stil die anarchistischen Ideen erläuterte, und nicht als ein theoretisches Organ für die türkischen Anarchisten.

Als wichtigstes Thema in der ANARKO versuchten die türkischen Anarchisten wiederholt ihr Verständnis von Anarchie als einer sozialen Lebensform für die befreite Menschheit darzulegen, wofür sie fünf Prinzipien benannten:

(1) Kommunalismus, so daß jeder Mensch seine Lebens- und Arbeitsumstände frei wählen kann;
(2) Kollektivismus in sämtlichen sozialen und ökonomischen Bereichen;
(3) Autonomie aller Organe und Kommunen, damit sie in Freiheit bestehen können;
(4) Föderalismus als gesellschaftliche Organisationsform gegen jeglichen Zentralismus;
(5) Internationalismus gegen jede rassistische und ethnische Diskriminierung.

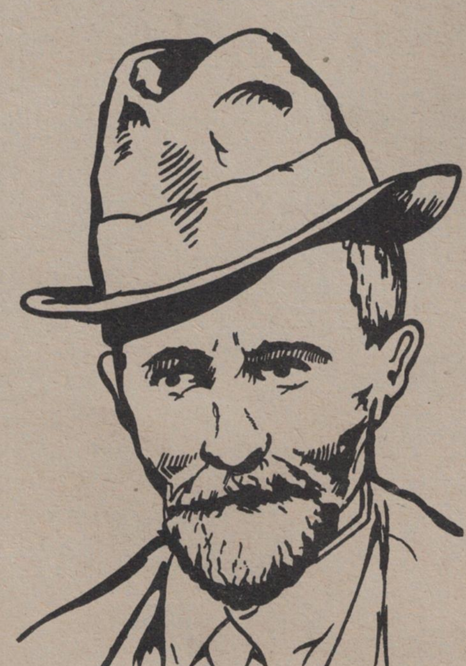
Darüberhinaus bestand bei den türkischen Genossen ein großes Interesse an Fragen des Anarcho-Syndikalismus und des Anarcho-Feminismus, weil in ihren Augen der Anarchismus darauf ausgerichtet sein muß, das alltägliche Leben von Grund auf im freiheitlichen Sinne umzugestalten. Doch dazu ist nicht nur ein klares Verständnis von den zu verwirklichenden anarchistischen Prinzipien notwendig, sondern ebenso die tiefe Einsicht in die Herrschaftsstrukturen des bestehenden Gesellschaftssystems, die in ANARKO offengelegt werden sollten.

Natürlich ist eine türkische anarchistische Zeitschrift in der BRD ohne die theoretische wie pragmatische Solidarität der deutschen Genossen auf die Dauer nicht lebensfähig. So konnten sich die türkischen Anarchisten überhaupt nicht vorstellen, in ihren Aktivitäten ohne die Hilfe der deutschen zu bleiben, doch diese Hoffnungen erfüllten sich nicht. Zwar verschickten sie von ihrer ANARKO Hefte an einhundert deutsche Genossen, doch nur ganze drei ließen sich zu einer Antwort herab. Was für eine Enttäuschung! Zu dem Gefühl der sozialen Isolation trat nun noch das der politischen, so daß das Schicksal der ANARKO schnell besiegelt war. Nach vier Ausgaben mußten die türkischen Genossen aufgeben und hinterließen ihren deutschen "Freunden"- ein erneutes Zeugnis ihrer Unlust und / oder Unfähigkeit, den Anarchismus zu einer internationalen Bewegung zu machen.

MALATESTA - KONFERENZ IN MAILAND

Das CENTRO STUDI LIBERTARI "G. PINELLI" wurde 1976 mit der Absicht, die anarchistische Kultur zu fördern, gegründet. Es unterhält eine Bücherei, unterstützt Forschungsstudien, organisiert Konferenzen und Seminare und gibt ein Jahrbuch heraus. Die Bücherei sammelt sämtliche Bücher und Flugblätter, die jemals von der anarchistischen Bewegung Italiens veröffentlicht wurden, im Original und auf Mikrofilm. Das CENTRO STUDI LIBERTARI ist von montags bis freitags zwischen 16 und 20 Uhr an der Viale Monza 255 in I-20126 Milano geöffnet.

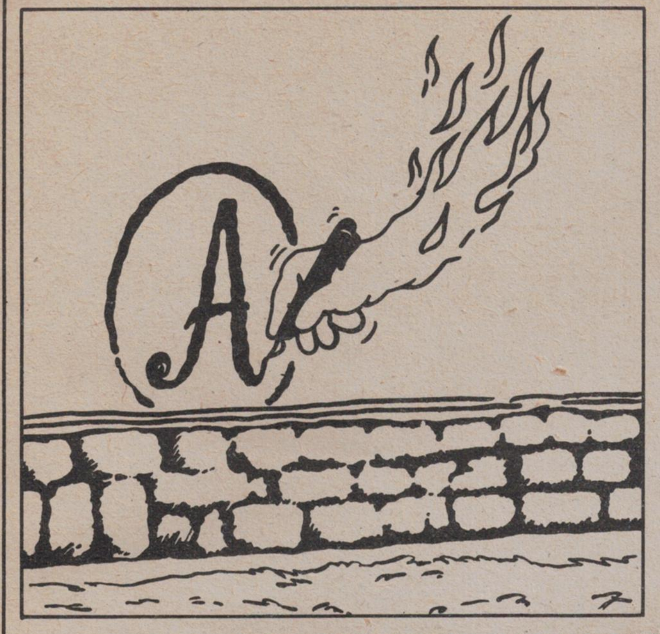
Bislang veranstaltete das CENTRO fünf Konferenzen, an denen mehrere tausend Leute teilnahmen: über "Bakunin" (1976), "Technobürokratie" (1978), "Selbstverwaltung" (1979) und "Utopia" (1981).



Anläßlich des 50. Todestages des großen italienischen Anarchisten Errico Malatesta führte das CENTRO vom 24. bis 26. September 1982 eine Studienkonferenz in Mailand durch mit fast 600 Teilnehmern (auch aus der Schweiz, aus Frankreich und Spanien), die über 24 Referate diskutierten. Diese befaßten sich mit der Biographie Malatestas, seiner historischen Rolle in der italienischen und internationalen Arbeiterbewegung und der Aktualität seiner anarchistischen Ideen (Voluntarismus, Kritik der terroristischen Gewalt, Ablehnung des Militarismus, revolutionärer "Gradualismus") ; versuchten die Grenzen seiner Theorie in Bezug auf die russische Revolution und den Faschismus aufzuzeigen und seinen Einfluß auf den europäischen und lateinamerikanischen Anarchismus darzustellen. Allgemein kritisierten die Teilnehmer den fragmentarischen Charakter vieler Beiträge, wofür jedoch das Fehlen einer umfassenden Edition Malatestas Schriften verantwortlich ist. Zwar blieben viele Fragen unbeantwortet, doch war dies dem Erfolg der Konferenz durchaus nicht abträglich, da sie sowieso kein Spezialistentreffen sein sollte, sondern es vielmehr darauf ankam, das Leben und Wirken Malatestas der Vergessenheit zu entreißen.

Im Foyer der Konferenz waren an allen drei Tagen zahlreiche Büchertische des Verlages EDIZIONI ANTISTATO, der kürzlich auch die Protokolle der Konferenz veröffentlicht hat, des Buchladens UTOPIA und vieler kleiner anarchistischer Gruppen, die ihre Publikationen präsentierten, aufgebaut. Hier gab es auch eine Photoausstellung mit biographischen Notizen über das recht abenteuerliche Leben Errico Malatestas zu sehen, die die Mailänder Genossen der POINTA zusammengestellt hatten.

Zum Abschluß der Konferenz zeigte das Archiv des GOBETTI INSTITUTS in Turin einen Film mit einem kurzen Ausschnitt über den 1. Mai 1920 in Savona, wo eine sehr große proletarische Demonstration, auf der Malatesta eine Rede hielt, stattfand und zu der die Hafenarbeiter aus Genua einen Zug organisiert hatten. Der Film, der den Zug der Genuesen und für ein paar Sekunden Malatesta am Rednerpult zeigte, verfehlte bei keinem Konferenzteilnehmer seine emotionale Wirkung.



ANARCHISTEN an der Ruhr

Unser Internationaler Erfahrungsaustausch, über den zu berichten wir es den französischen Genossen überlassen, war für die Anarchisten an der Ruhr der Anstoß zu einer, seit vielen Jahren unterlassenen, Wiederbelebung der Koordination und Kooperation ihrer Kräfte. Nach ersten Diskussionen zum angekündigten Thema "Wahlboykott" habe ich im Folgenden versucht, unsere Überlegungen dazu aus meiner Sicht zusammenzufassen.

GEDANKEN ZUM WAHLBOYKOTT

Aufgrund der gegenwärtigen "Stärke" der deutschen anarchistischen Bewegung erscheint eine Wahlboykott-Kampagne zu dem bevorstehenden Wahlspektakel als kaum wirkungsvoll, zumal wir noch nicht einmal in der Lage sind, der Wahlabstinenz eine kraftvolle Alternative, etwa das Engagement in einer Anarchistischen Föderation, entgegenzusetzen.

Die bundesdeutsche Initiativbewegung steckt momentan in nicht unerheblichem Umfange in einer politischen Sackgasse ohne die Aussicht, im außerparlamentarischen Rahmen mittels der bislang benutzten traditionellen Demonstrations- und Aktionsformen ihren politischen Vorstellungen näherzukommen. Als Ausweg daraus setzen deshalb viele Aktivisten aus Initiativgruppen übermäßige Hoffnungen und Erwartungen in die massive Mobilisierung ihrer Sympathisanten für die Wahlen, um so ihre Forderungen vielleicht auf der parlamentarischen Ebene zur Geltung bringen zu können. Dieses Umschwenken, das in der Vergangenheit schon zu oft gesellschaftliche Massenbewegungen zu politischen Splittergrüppchen verkommen ließ, trägt im Grunde nur der sich allseits ausbreitenden Bequemlichkeit und Schläfrigkeit in der "linken Szene" Rechnung, indem er an die Stelle der mühsamen und langwierigen Initiativarbeit die geruhsame und kurzweilige Wahllistenkandidatur stellt und damit den selbstbestimmten Kampf der fremdbestimmten Delegation opfert.
Trotz dieser Tendenzen halten wir eine Wahlboykott - Kampagne für ziemlich aussichtslos, obwohl sie ja eigentlich zum traditionellen Repertoire anarchistischer Propaganda zählt. Abgesehen von ihrer offenkundigen politischen Wirkungslosigkeit ist sie zweifelsohne unter den momentanen Gegebenheiten nicht dazu geeignet, der überwältigenden Mehrheit der Initiativkämpfer eine richtungsweisende Alternative im anarchistischen Sinne aufzuzeigen. Aus diesem Grunde beabsichtigen wir, das eigentliche Wahlspektakel ganz einfach zu ignorieren, um nicht den gleichen Fehler wie die Initiativler zu begehen und, nur unter umgekehrten Vorzeichen, den Wahlen eine ihnen nicht angemessene Bedeutung in unserem Kampf einzuräumen.

Vielmehr wollen wir unser Augenmerk auf die zahlreichen Wahltreffen der Basisinitiativen richten, um hier etwaige Illusionen, "die linke Szene könnte womöglich zur Regierung werden", schon im Keim zu ersticken. Es gilt hier nach dem konkreten Nutzen des Wählens und Gewähltwerdens für jede sich beteiligende Initiativgruppe zu fragen und damit deutlich zu machen, daß dazu die aufgewendeten Energien in absolut keinem Verhältnis stehen und stattdessen viel wirkungsvoller in den jeweiligen Initiativen eingesetzt werden könnten. Wir haben uns also darauf zu konzentrieren, all diese Aktivisten an der Basis zu halten, damit ihr Engagement die, zur Stärkung der freiheitlichen Kräfte in dieser Gesellschaft notwendigen, Kämpfe vorantreiben kann. Gerade um hierfür die Basis durch die Koordination und Kooperation der verschiedenen Initiativen zu erweitern, bieten die Wahltreffen günstige Gelegenheiten, die unseren allseitigen Einsatz erfordern.
Aber da ja nicht allein die Aktivisten der Initiativbewegung zur Wahl gehen wollen, müssen wir noch weit mehr Leute dazu ermuntern, die fortschreitende Verschlechterung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen durch ihre Mitarbeit in den Basisinitiativen zu bekämpfen, statt dem, doch schon zu oft offenbarten, Irrtum, sie könnten diese allein durch ihr Stimmkreuzchen vereiteln, aufs Neue zu verfallen. Uns stellt sich also in unserer Propaganda und Agitation die vorrangige Aufgabe, die Angst vor der Herrschaft einer politischen Partei in das Aufbegehren breiter Bevölkerungsschichten gegen den Sozial-, Freiheits- und Friedensabbau umzuwandeln.
Selbstverständlich enthebt uns ein derartiges Vorgehen gegen die Wahlen nicht der Notwendigkeit einer weiterführenden Kampagne für den Boykott jeglicher Wahl, um damit deutlich zu machen, daß wir Anarchisten das herrschende Gesellschaftssystem generell ablehnen. Doch angesichts der momentanen sozialen und politischen Zustände erscheint uns die bislang praktizierte, rein destruktive Öffentlichkeitsarbeit als kaum erfolgversprechend, so daß wir jetzt versuchen wollen, unter dem Motto:

‹kämpfen statt wählen›

eine konstruktive anarchistische Propaganda und Agitation zu initiieren.
In der Tat aber sehen wir dabei die Wahlen nur als einen möglichen Anlaß, um hierzu einen geeigneten Einstieg zu finden. Im Grunde muß es unser fortwährendes Bestreben sein, alle partiellen Kämpfe im freiheitlichen Sinne voranzutreiben und keine Gelegenheit auszulassen, sie anläßlich ähnlicher Problem- und Zielvorstellungen zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen versuchen. Der Anarchismus als einzige Bewegung, die die universelle Befreiung von Mensch und Natur proklamiert, muß deshalb auch die Basis in den Initiativen als seine originäre Arena wahrnehmen, um die freiheitlichen Tendenzen in der Gesellschaft zu stärken und somit das Fundament zu ihrem allgemeinen Durchbruch zu legen.

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES TREFFEN

Am 6. November 1982 fand in Essen ein deutsch-französisches Treffen von Militanten der Fédération Anarchiste und deutschen Genossen auf Initiative der Zeitschrift TRAFIK statt (ca. 30 Leute mit Vertretern der TRAFIK, der DIREKTEN AKTION-I.FAU, des SCHWARZEN FADENS, der AKTION, der ANARES-MEDIEN und andere). Das Ziel des Treffens war vor allem ein Informations- und Erfahrungsaustausch.
In der Tat diskutieren die Gruppen in der BRD seit Monaten aufs Neue ernsthaft über die Notwendigkeit, sich zu organisieren. Zu einem ersten Zusammenschluß ist es bereits in Süddeutschland gekommen (Achse Karlsruhe/Frankfurt und Umgebung). Die Genossen an der Ruhr haben gleichfalls diesen Typ eines geographischen Zusammenschlusses ins Auge gefaßt, aber die Vorstellungen der Kooperation und Koordination sind noch sehr vage. Aus diesem Grund wurden fast ausschließlich Fragen über die FAF gestellt, über ihre Organisationsform und Arbeitsweise, die anarchistische Synthese, die Praxis, die Propaganda- und Agitationsmittel, über Föderalismus, Internationalismus, die Arbeit der Anarchisten in den Solidaritäts- und Verteidigungskomitees (Antimilitarismus, Ökologie, Frauen, Arbeitsimmigranten, Polen).
Die deutschen Anarchisten investieren viel in Teilkämpfe und es erscheint ihnen schwierig, eine spezifisch anarchistische Organisation zu gründen. Aber sie sehen zweifellos ihre Notwendigkeit ein. Die Diskussionen innerhalb der Gruppen werden weitergehen. Ein erstes koordinierendes Arbeitsprojekt ist bereits geplant: der Wahlboykott im März 1983.

LE MONDE LIBERTAIRE, 18.11.82

* * * * * * * *

ANARCHISMUS IN DER SCHWEIZ

«Musterdemokratie»

Die Schweiz sei ein Gräberfeld revolutionärer Eigenschaften, schrieb Michail Bakunin in seiner Beichte an Zar Nikolaus I. und er hat recht behalten. Durch ihre relativ freiheitliche Gesetzgebung im letzten Jahrhundert, mitten in einem reaktionären Europa, wurde die Schweiz eine Insel für verfolgte, freiheitlich gesinnte Leute. Die Emigranten bildeten denn auch den hauptsächlichen Träger des Frühsozialismus in der Schweiz; ihr Gedankengut blieb jedoch der einheimischen Bevölkerung fremd und stieß auf Unverständnis. Als dann schließlich doch eine sozialdemokratische Partei gegründet wurde, schlug diese von Anfang an einen reformistischen Kurs ein. Der Glaube galt nie der Revolution, sondern dem demokratischen Staat, den man schon zu haben glaubte und in kleinen Schritten verbessern wollte. So konnte dieses Volk während anderthalb Jahrhunderten seine Sparkassenseele und sein Krämerherz ausbilden, ohne je wirklich dabei gestört worden zu sein. Der dem Durchschnittsschweizer eigene Größenwahnsinn, im freiesten Land der Welt zu leben, mußte sich nie bewähren, soziale Unruhen gab es kaum und von Kriegen blieb die Schweiz verschont. Hinter dem Vorhang der Humanität, Friedfertigkeit, Neutralität, Sauberkeit und Sicherheit können weiterhin internationale Deckgeschäfte abgewickelt werden, kann weiterhin blutiges Fluchtgeld gehortet werden, ohne daß dies von innen oder außen ernstlich angefochten würde.

...bis 1899,

Anarchismus in der Schweiz, das ist vor allem Geschichte, die Geschichte der "Fédération Jurassienne" zwischen 1868 und 1880. Nur in der Juraregion fand die Präsenz von Leuten wie Bakunin, Kropotkin, Réclus und Brousse ihren Niederschlag in einer eigenständigen Bewegung, deren bekanntester und unermüdlichster Kämpfer James Guillaume war. Bakunin war nicht der Führer der jurassischen Anarchisten, wie das oft behauptet wird, die Beeinflussung war gegenseitig (vor allem Kropotkin hat immer wieder betont, viel von der "Jurassienne" gelernt zu haben) und zwischen Bakunin und Guillaume, die immer gut befreundet waren, bestanden zum Teil erhebliche theoretische Divergenzen. Ausdruck der Eigenständigkeit der "Fédération Jurassienne" war vor allem die theoretische Erörterung des Antiparlamentismus und der Wahlabstinenz. Eine größere Krise in der Uhrenbranche (die Mitglieder der "Jurassienne" waren in überwiegender Mehrheit Uhrenarbeiter) und deren Industrialisierung (Fabrikarbeit), sowie die Emigration Guillaumes nach Paris waren das Ende der einzigen anarchistischen Bewegung in der Schweiz.
In der Folge waren fast ausschließlich Ausländer anarchistisch tätig; der bekannteste war wohl Johann Most. Mehrere spätere Opfer der Klassenjustiz hielten sich längere Zeit in der Schweiz auf, so August Reinsdorf - hingerichtet in Wien - und Michael Schwab, einer der 1887 in Chicago staatlich ermordeten Anarchisten. Früher oder später wurden fast ausnahmslos alle ausländischen Aktivisten von den Behörden aus der Schweiz ausgewiesen.

von 1900 bis 1933,

Nicht ausgewiesen werden konnte Fritz Brupbacher, schweizer Arzt, Psychologe und Revolutionär, der im ersten Drittel dieses Jahrhunderts nicht nur dem Bürgertum, sondern auch den sozialdemokratischen Spießern und "Kapoliken" - wie er die orthodoxen Kommunisten betitelte - das Leben schwer machte. Selbst langjähriges Mitglied der SP und dann der KP, lag ihm vor allem die Arbeiterbildung am Herzen, eine Bildung, die zu selbständigem Denken anregen sollte. Selbständig denkende Arbeiter lagen jedoch nicht im Interesse der kommunistischen Karrieristen und etablierten Plüschsofasozialisten und zusammen mit seiner ständig gegen die Parteidisziplin revoltierenden "anarchistischen Ader" (=Brupbachers Ausdruck) führte dieser ständige Konflikt mit den Partei--bonzen zum Ausschluß aus beiden Parteien. Bezeichnenderweise wurde er kurz vor dem 1. Weltkrieg aus der SP und kurz vor der Machtergreifung der Faschisten in Deutschland aus der KP ausgeschlossen - beide Male hielt er den Optimismus der jeweiligen Partei für verfehlt und ging vehement dagegen an. Nicht nur war Brupbacher persönlich bekannt mit vielen Größen der russischen Revolution (er war mit Lydia Petrowna, einer russischen Revolutionärin verheiratet), Lenin und Trotzky lernte er in deren züricher Zeit kennen, er war auch mit Kropotkin und Mühsam zusammen und mit James Guillaume und dem französischen Syndikalisten Pierre Monatte eng befreundet. Brupbacher schrieb viele Bücher und Broschüren, von denen einige neu aufgelegt worden sind.

von 1945 bis 1981,

Nach Brupbacher findet sich kaum mehr etwas über Anarchismus in der Schweiz in den Archiven. 1975 erschien in der Wochenendbeilage des züricher "Tages - Anzeigers" ein längerer Artikel mit dem treffenden Titel: "Suche nach Anarchisten". Neben einem Universitätsprofessor, der einmal eine Broschüre "Anarchismus und Gegenwart" geschrieben hatte, traf der Autor - 'zufällig' wie er schrieb - auf die "Gruppe James Guillaume". Dies war eine Gruppe von jüngeren Anarchisten in Zürich, die durch die 68er Unruhen aktiviert worden sind (, die im übrigen in der Schweiz kaum richtig zum Ausbruch kamen), sich im Winter 1970 formierten und vorerst die "Anarchistischen Blätter" und später die "Libertären Blätter" herausgaben. Ab 1974 erschien in Basel die "Akratie", herausgegeben von Heiner Köchlin, eine Zeitschrift, die mir nicht nur äußerlich große Ähnlichkeit mit dem Organ der "Religiös-sozialen Vereinigung" zu haben scheint. Mittlerweile haben sowohl die "Libertären Blätter" als auch die "Akratie" ihr Erscheinen eingestellt.
Im schweizer Jura hat sich eine latent anarchistische Einstellung in weiten Kreisen der Bevölkerung bis heute erhalten. Im letzten Herbst hat die jurassische Gemeinde Vellerat für Aufsehen gesorgt, als sie sich - ohne jede rechtliche Grundlage - vom Kanton Bern unabhängig erklärte und die erste Autonome Gemeinde in der Schweiz ausrief. (Vellerat strebt den Anschluß an den vor einigen Jahren neugegründeten Kanton Jura an.) Der Jura ist nach wie vor ein fruchtbarer Boden für anarchistische Gruppen, wovon eine in La Chaux - de - Fonds die Zeitschrift "Le Réveil Anarchiste" herausgibt. Eine andere Gruppe in der französischen Schweiz unterhält in Genf das "Internationale Zentrum zur Anarchismusforschung" (CIRA).
Im Kanton Tessin bilden die italienischsprachigen Anarchisten eine "Cooperativa Editorale Libertaria" und geben monatlich die "Azione Diretta" heraus.
In der Deutschschweiz gibt es trotz anarchoider Tendenzen in einigen Bewegungen und Gruppierungen - z.B. eine Partei im Kanton Bern, ohne feste, beitragszahlende Mitglieder, ohne Vorstand, mit regelmäßigen regionalen Treffen und gelegentlichen Vollversammlungen, die im letztjährigen Wahlkampf in einem Portrait in einer großen bürgerlichen Zeitung von sich sagte: "Wir sind eigentlich libertäre Sozialisten" und "Wir sind gegen einen starken Staat, weil wir mehr Anarchie im guten Sinne möchten"; die Partei stellt drei Parlamentarier im Kantonsparlament - trotz starker anarchoider Tendenzen in der "Bewegung der Unzufriedenen", die nun schon seit bald drei Jahren die schweizerischen Ruhe- und Ordnungsgemüter erregt, trotzdem die undogmatische Linke ziemlich stark ist, keine Gruppe, die auf anarchistischem Selbstverständnis aufgebaut ist.

...und jetzt?

Der im letzten Herbst gestartete Versuch, in Zusammenarbeit mit den Leuten von Anares - Medien einen Vertrieb anarchistischer Literatur für die Deutschschweiz aufzubauen, muß bei Null anfangen. Deshalb tritt der Vertrieb auch mit dem Anspruch der Koordination anarchistisch interessierter Leute auf, um so wenigstens eine minimale "anarchistische Infrastruktur" schaffen zu können.
Kropotkin schrieb einmal sinngemäß, daß, wenn in Bern ein Ordnungshüter einem Passanten ungerechtfertigt eine Ohrfeige versetzte, niemand dagegen einzutreten wage aus Ehrfurcht vor der Autorität der Uniform. Das zumindest hat sich in den letzten Jahren geändert.

Kontakt: dermassen
Postfach 229
CH - 3000 Bern 8

Hans Rudolf Hess-Pfister

DIE ANARCHISTISCHE GRUPPE IN WIEN

Im Laufe ihres dreijährigen Bestehens vermochte die Wiener anarchistische Gruppe mittlerweile in ihren Aktivitäten ein Niveau zu erreichen, das dem Anarchismus in theoretischer wie in pragmatischer Hinsicht vielfältige Impulse gibt. Entscheidend für diese Fortschritte ist zum einen das tiefe freiheitliche Bewußtsein der Genossen und zum anderen die konsequente Umsetzung ihrer Ideen in konstruktive, gesellschaftliche Projekte, die sich aus völlig unterschiedlichen Richtungen dem anarchistischen Ideal anzunähern versuchen.
Im Mittelpunkt ihrer Propagandatätigkeit steht das "Anarchistische Magazin - LIBERTE", in dem die Wiener Anarchisten nicht nur zu aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen, sondern auch die Erfahrungen ihrer Projekte im freiheitlichen Sinne zur Diskussion stellen. Nachdem es jedoch der LIBERTE in ihren letzten beiden Ausgaben an einer klaren Orientierung mangelte, wurde eine Überarbeitung ihres Redaktionskonzeptes unumgänglich, so daß ihr elftes Heft erst Anfang 1983 erscheinen wird.
Als weiteres Propagandamittel setzen die Genossen in Wien ihre Telefonzeitung nach Schweizer Vorbild als alternativen Nachrichtendienst ein. Nachdem sie nach halbjährigem Betrieb von der Post im Juni eingestellt wurde, wird sie jetzt auf privater Basis von einer Gruppe von 10 bis 15 Leuten mit täglich wechselnden Ansagen betrieben.
Von Zeit zu Zeit veranstalten die Wiener Anarchisten Gesprächsabende über Themen zur Theorie und Praxis des Anarchismus, so vor eineinhalb Jahren mit Augustin Souchy, den allein 300 Personen besuchten. Derzeit führen sie in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule eine Vortragsreihe zur Geschichte des Anarchismus durch. Da jedoch derartige Veranstaltungen zu selten stattfinden, kommt ihnen noch ein gewisser Raritätseffekt zugute.
Auf wesentlich pragmatischer Ebene verlaufen die vor eineinhalb Jahren begonnenen Arbeiten an der KOOPERATIVE SELBSTVERWALTETER BETRIEBE, die momentan eine Phase erreicht haben, die allen mitarbeitenden Genossen einen wesentlich größeren Spielraum für zukünftige Planungen geschaffen hat. Trotz gewisser Anlaufschwierigkeiten nimmt dieses Projekt zusehends modellhafte Züge einer echten Gegenökonomie an.
Am weitesten fortgeschritten und auf einer ausgeglichenen personellen wie wirtschaftlichen Basis stehend sind dabei die beiden MONTE VERITA - Buch-/Teehandlungen im 3. und 7. Wiener Gemeindebezirk, in denen neben Anarchistika auch Bücher über Themen wie Dritte Welt, Ökologie, Frieden, Mystik, Grenzwissenschaften, etc. zu finden sind. Hier versammeln sich auch die Wiener Anarchisten zu ihren wöchentlichen Organisations- und Diskussionstreffen.
Als Einstieg in ihr Projekt einer Gegenökonomie begannen die Genossen im Frühjahr mit der Marktfahrerei, die sich nach der Überwindung der allzumenschlichen Trägheit zu einem echten Aktivposten entwickelt hat. So wird auf den verschiedenen Wochenmärkten und Volksfesten alles verkauft, was ein Alternativer zum Alternativsein braucht, wie Bücher, Tee, Müsli, Buttons, Kleider und Ähnliches. Um diese Stütze der Kooperative weiter ausbauen zu können, sollen bis zum Frühjahr ein eigener Lieferwagen und ein wetterfester Marktstand angeschafft werden.
Da die Kooperative jedoch nicht nur auf das Handeln beschränkt bleiben soll, sind die Genossen derzeit ernsthaft auf der Suche nach einem geeigneten Bauernhof im Waldviertel nahe Wiens, um dort auch die landwirtschaftliche und handwerkliche Produktion aufnehmen zu können. Diese Arbeit soll sich weitestgehend nach den Erfahrungen und Fähigkeiten der mitarbeitenden Leute richten und die Grundlage für einen direkten Austausch zwischen Produzenten und Konsumenten darstellen.
Das Verbindungsglied zwischen diesen Projekten ist die KOOPERATIVE SELBSTVERWALTETER BETRIEBE, die natürlich vorerst nicht umhin kommen kann, in gewissem Maß kapitalistische Methoden zu übernehmen, doch je größer die Projekte, desto geringer wird auch ihre Abhängigkeit vom herrschenden kapitalistischen System werden. Dennoch sollen sie von Anfang an zur Weiterentwicklung der anarchistischen Perspektive dadurch beitragen, daß in allen Belangen versucht wird, freiheitliche Prinzipien zu verwirklichen: so werden alle, die Kooperative betreffenden grundsätzlichen Fragen von allen Mitarbeitern gemeinsam entschieden, ohne dabei jedoch die Selbständigkeit der einzelnen Projekte anzutasten; zwischen den Projekten werden Waren und Leistungen nur mehr im direkten Tausch oder auf der Basis von Arbeitseinheiten miteinander verrechnet.
Mit all diesen Aktivitäten vermochte die anarchistische Gruppe in Wien den ausgeprägten Individualismus unter ihren Sympathisanten zumindest derart zu verdrängen, daß jetzt die allgemeinen freiheitlichen Strömungen im langsamen Wachsen der anarchistischen Bewegung vorwiegend in Wien zum Tragen kommen.

Internationales Anarchistisches Adressbuch

Ebenfalls aus Wien kommt ein, für die internationale anarchistische Bewegung wohl einmaliges, Buch; das

INTERNATIONALE ANARCHISTISCHE ADRESSBUCH.

Es beruht auf der Idee, die recht losen Bande zwischen den einzelnen Gruppen in den verschiedenen Ländern etwas enger zu knüpfen, und die Probleme und Möglichkeiten, vor denen jede Gruppe steht, begreiflich zu machen. Darum besteht dieses Buch nicht nur aus einer reinen Aneinanderreihung von Adressen, sondern auch aus zahlreichen Selbstdarstellungen, die einen lebendigen Überblick über die Vielfalt der internationalen anarchistischen Bewegung geben. Das INTERNATIONALE ANARCHISTISCHE ADRESSBUCH enthält auf 180 Seiten 460 Adressen und 140 Selbstdarstellungen aus 24 Ländern und allen sechs Kontinenten. Angesichts einer derartigen Umfanges versteht es sich von selbst, daß es nur durch die beispielhafte Mitarbeit und internationale Zusammenarbeit vieler Genossen zustandekommen konnte.
Zwar mögen manche Gruppen (Gruppierungen) nicht unbedingt als anarchistisch zu bezeichnen sein, da als einziger Bewertungsmaßstab die jeweilige Selbsteinschätzung maßgeblich war, doch ist die Gliederung des Adressenmaterials nach den verschiedenen anarchistischen Strömungen innerhalb der Länder als durchaus gelungen zu bezeichnen. Die Richtigkeit der Adressen hat sich zumindest nach einem sorgfältigen Vergleich mit unserer Anschriftenkartei bislang nicht widerlegen lassen, obwohl ja gerade die Kurzlebigkeit in der anarchistischen Bewegung in dieser Hinsicht immer wieder große Schwierigkeiten bereitet. Deshalb ist auch geplant, dieses Buch jährlich neu erscheinen zu lassen und damit zu gewährleisten, daß die Adressen jeweils auf dem aktuellen Stand allen interessierten Genossen zur Verfügung stehen. Daher werden alle Leser und Gruppen, die das Adressbuch gebrauchen, gebeten, Änderungen ihrer Adressen oder Aktivitätsbereiche an folgende Adresse bekannt zu geben: LIBERTE, Postfach 86, A-1033 Wien. Alle aus dem Verkauf eingenommenen Gelder werden für die nächstjährige Auflage verwendet. Das Buch kostet 18 DM und ist zu beziehen bei:



MONTE VERITA
Neustiftgasse 33, A-1070 Wien

FLAVIO COSTANTINI:

Mit all ihren romantischen und rebellischen, mutigen und tapferen Akteuren sowie mit ihren vielen hoffnungsvollen wie tragischen Versuchen und Erfahrungen in den Kämpfen für die Freiheit bewahrte die Geschichte der anarchistischen Bewegung für viele Künstler eine starke Faszination. Nicht wenige anarchistische und nicht-anarchistische Autoren fühlten sich herausgefordert, den den Anarchismus prägenden Kämpfen und Kämpfern ihre Aufmerksamkeit zu widmen und sich mit ihnen in ihrem künstlerischen Schaffen auseinanderzusetzen. Doch erst seit kurzem hat unsere Bewegung ihren Chronisten in Malerei und Graphik gefunden:

FLAVIO COSTANTINI.

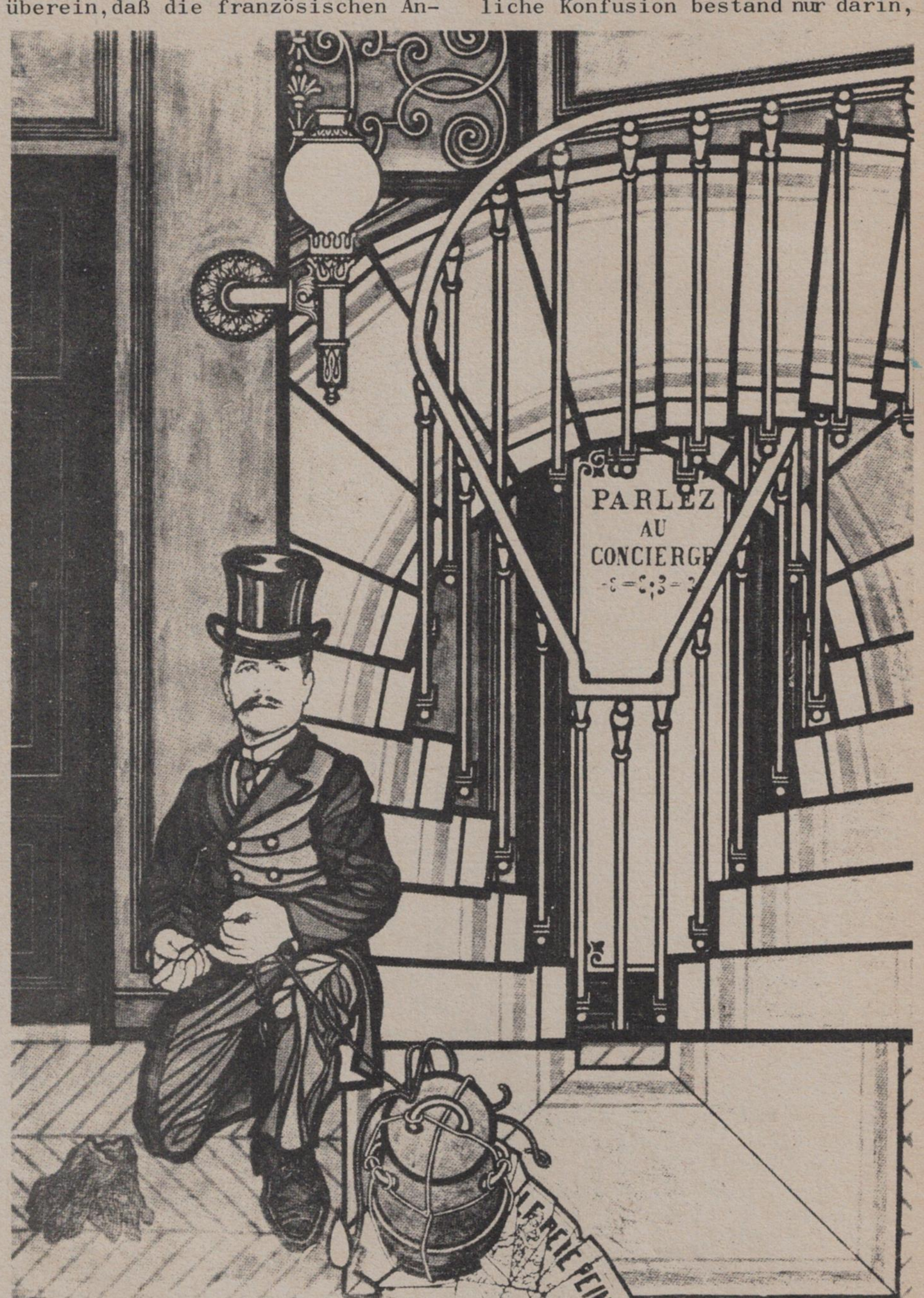
Im Gegensatz zu vielen Autoren beschäftigt sich Costantini jedoch nicht nur mit dem einen oder anderen Ereignis aus der Geschichte des Anarchismus, sondern beabsichtigt in seinem Werk eine umfassende künstlerische Dokumentation unserer Bewegung zu schaffen und so die anarchistischen Traditionen auch bildlich festzuhalten. Seine Bildfolgen sind somit Elemente eines Panoramas der anarchistischen Revolution, jener langen und schwierigen Odyssee der Menschheit zur Freiheit.

Costantini, als Sohn eines Professors in Norditalien geboren, lebt und arbeitet, heute 57jährig, in Rapallo nahe Genua. Seine berufliche Laufbahn begann er als Textilgestalter und Werbegraphiker, doch nach dem Studium der Romane und Erzählungen Franz Kafkas widmet er sich seit 1963 ausschließlich der graphischen Rekonstruktion der Geschichte des Anarchismus. "Ich begann zu zeichnen, weil ich Kafkas Bücher las. Und ich schätze sie sehr. Aber ich konnte nicht wie Kafka schreiben, deshalb begann ich zu zeichnen."

Noch heute übt das literarische Werk Kafkas auf Costantinis graphisches Schaffen einen überragenden Einfluß aus. Die isolierten, geschlagenen und verwirrten Gestalten Kafkas, die sich stets am Rande der Hysterie oder des Kollapses bewegen, fesselten ihn und hielten ihn auf Jahre hinaus gefangen. Trotz einer vagen Vorstellung von einem "alternativen Kommunismus", war Costantini ein glühender Kommunist, bis er 1962 einen Monat lang die Sowjetunion bereiste. Enttäuscht und verwirrt kehrte er nach Italien zurück. In Moskau sah er "einen endlosen Strom von Touristen-Bauern, die sonderbar still, weder traurig noch glücklich, aber ziemlich eingezwängt auf einer ernüchternden, unfreiwilligen Pilgerfahrt verharrten. Die Soldaten wechselten im energischen Gänseschritt die Wachen vor dem Lenin-Mausoleum. Polierte schwarze Limousinen mit zugezogenen Vorhängen waren entlang der Kremel-Mauer aufgereiht. Die Revolution war zu Ende."

Nach dieser Rußland-Reise las Costantini noch einmal ein Buch, das er früher gehaßt und längst vergessen hatte, die "Erinnerungen eines Revolutionärs" von Victor Serge. Er fühlte, daß diese isolierte aber eindringliche Stimme ihm vielleicht eine Alternative aufzeigen konnte. Serges Buch und besonders die Kapitel über die französischen Anarchisten gaben ihm neue Hoffnung. Seit dieser Zeit "versuche ich im Rahmen meiner Möglichkeiten diese kompromißlose Alternative zu verbreiten."

Costantini stimmt mit Serge darin überein, daß die französischen Anarchisten "trotz vieler Widersprüche" Leute waren, die "vor allem anderen die Harmonie von Worten und Taten forderten". Es waren zumeist sehr einsame und empfindsame Menschen, die es vorzogen, zu handeln, statt einfach nur ohne jede Orientierung in einer konfusen Welt herumzuirren. In der Tat, ihre Reaktion auf diese gesellschaftliche Konfusion bestand nur darin,



Paris, 11. März 1892. Ravachol plaziert im Flur des Hauses Nr. 136 am Boulevard Saint-Germain, in dem der Richter Edouard Benoit wohnt, eine selbstgefertigte Bombe. Die Explosion verursacht erheblichen Sachschaden, verletzt aber niemanden.

prompt zu handeln, um damit ihrer persönlichen Unterwerfung zu begegnen. Für Costantini symbolisiert diesen Typ des Aktivisten am stärksten Ravachol, jene von den meisten Leuten als gewalttätiger Anarchist, der bombt, mordet und raubt, gefürchtete Figur, die von den Feinden einer freiheitlichen und herrschaftslosen Gesellschaft noch immer weitlich ausgeschlachtet wird, "um die terroristische Gefahr und das anarchistische Chaos, das unserem Rechtsstaat droht", zu beweisen.

"Vor meiner Reise nach Rußland inspirierte mich nur Kafka. Meine Zeichnungen aus dieser Zeit waren introvertiert. Ich brauche nicht hervorzuheben, daß meine Arbeit jetzt extrovertiert ist, aber ich denke, ihr damit mehr Objektivität verliehen zu haben. Kafka ist in Ravachol hineingewachsen. Ravachol

„THE ART OF ANARCHY"

plazierte seine Bomben vor den Türen seiner Verfolger. Mit Kafka fühlt man sich einsam und verletzlich; mit Ravachol empfindet man Kameradschaft. Er handelt, um die uns alle bedrohende Gewalt herauszufordern."
"Dann liebte ich Kafka, aber ich war Kommunist - als Folge einer logisch - rationalen, nicht sentimentalen Wahl. Ich war Kommunist, weil ich dachte, der Kommunismus wäre die alleinige Lösung für die Vernunft und Freiheit der Menschheit. Etwas, das diesen Schwindel des christlichen Glaubens ersetzen könnte. Meine Rußland - Reise machte mir den neuen Betrug des autoritären Sozialismus deutlich. Nun akzeptierte ich verstandesmäßig den libertären Sozialismus, aber gefühlsmäßig zieht mich eher der Anarcho - Individualismus an. Mein Individualismus bestimmte meinen Anarchismus - das liegt in meinem Wesen. Den einzigen Schritt, den ich vorwärts tat, war nur der: jetzt kann ich meine Einsamkeit analysieren. Meine Entscheidung für den libertären Sozialismus traf ich völlig bewußt."
Auf all die Kritiker des Anarchismus, die die Anarchisten stets mit Banditen in einen Topf werfen, antwortet Costantini: "Diese Leute (Ravachol, Jacob, Bonnot) haben ungeachtet ihrer negativen Einflüsse auf die Bewegung gehandelt. Sie hatten zu dieser Zeit keine andere Wahl, als zu kämpfen. Es tobte wirklich ein Klassenkrieg. In der bürgerlichen Ethik ist es nicht kriminell, einen Krieg zu führen, im Gegenteil, es ist ehrenvoll. Die anarchistische Ethik sieht den Krieg als ein ungeheures Verbrechen an. Das gleiche gilt für die Akkumulation des Kapitals, etc. Die gleiche Handlung kann entsprechend der als Maßstab angelegten Norm als kriminell oder nicht erachtet werden. Die Banküberfälle von Sabate sind in meinen Augen keine kriminellen Vergehen."
"'Le Bande a Bonnot' ist dagegen für mich in einem anderen Sinne symbolisch: sie beendete die Epoche des frontalen Kampfes der Ravachol-Ära zwischen Bourgeoisie und Proletariat und leitete die Epoche der Verhandlungen und des Reformismus in den Gewerkschaften ein; die letzten überlebenden 'Unverbesserlichen' waren schließlich vom Proletariat völlig isoliert und standen nur mehr vor der Wahl, dem System zu folgen oder ihm zu erliegen."
Costantinis Interesse gilt viel stärker individuellen Aktionen als kollektiven Manifestationen. So spiegelt sich in seinen Graphiken immer wieder die Beschäftigung mit persönlichem Mut und individueller Gewalt wider: "Ich empfinde die Gewalt sehr stark. Mich erschrecken Leute, die ihr Leben einer Idee opfern. Es ist für mich schrecklich, solche Leute gegen die, sich ihnen entgegenstellende, Staatsmacht kämpfen zu sehen."
In Costantinis Graphiken stoßen zwei, in gewissem Sinne paradox gegenüberstehende, Stile aufeinander. Lediglich die Gesichter der direkt Beteiligten sind exakt portraitiert und weitestgehend von verfügbaren Photographien, zumeist von Polizeisteckbriefen, kopiert. Mit ihren gestellt wirkenden, oftmals widernatürlich ausgerichteten, ausdruckslosen Gesichtern wirken sie entfernt und furchtsam gegenüber allem, was um sie herum geschieht. Dieser Hauch von Photorealismus steht in Kontrast zu dem stark dekorativ gestalteten Hintergrund, der ein tiefes Gefühl von fast krankhafter Einsamkeit enthüllt.
Flavio Costantinis Aufmerksamkeit gilt allen Höhepunkten und Verzweiflungen in der Geschichte der anarchistischen Bewegung, jenen Momenten, die das Selbstverständnis des libertären Sozialismus begründeten und ihn vom reformistischen und autoritären abgrenzten. Flavio Costantini steht heute Max Nettlau um nichts nach: der graphische Dokumentator dem literarischen Historiker der Geschichte der Anarchie.

Konzentrationslager Oranienburg, 10. Juli 1934. Erich Mühsam wird in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Flavio Costantini:
"The Art of Anarchy"
Cienfuegos Press London 1975
mit 43 Zeichnungen und einer Einführung von Stuart Christie
(zur Zeit leider vergriffen)

KONFERENZ DER NORD-AMERIKANISCHEN ANARCHISTEN

In St. Catharines, Ontario fand am ersten Wochenende im Juli eine Konferenz von Anarcho - Syndikalisten und Anarcho - Kommunisten aus den Vereinigten Staaten und Kanada statt. Obwohl nur ein Dutzend Delegierter anwesend war, empfanden alle die Diskussionen als sehr informativ und konstruktiv.
Der Anstoß zu dieser Konferenz kam aus zwei unterschiedlichen Richtungen. Zum einen fand im vergangenen August in New York eine erste anarcho-syndikalistische Konferenz statt, die den Wunsch aufkommen ließ, die begonnenen Diskussionen alsbald fortzusetzen. Zum anderen machte die rasche Entfaltung der Solidaritätsgruppen ein Treffen notwendig, um konkrete Formen der Zusammenarbeit zu entwikkeln.
So trafen sich Delegierte von Gruppen in New York, San Francisco, Oakland und Ontario, während andere aus Denver, Eugene, Oregon, Vancouver und aus weiteren Städten Stellungsnahmen geschickt hatten. Trotz der recht kleinen Diskussionsrunde verabredeten zunächst alle Teilnehmer, sich dafür einzusetzen, in den angelaufenen Kommunikationsprozeß noch mehr Genossen einzubeziehen.
Das Treffen begann mit Berichten über die lokalen Aktivitäten und der Diskussion ihrer sowohl guten als auch schlechten Erfahrungen. Die Libertarian Workers Group aus New York schilderte ihre Solidaritätsarbeit für Polen, ihre Aktivitäten in der Angestelltengewerkschaft und generell ihre Propagandatätigkeit. Die Genossen aus Ontario und Montreal sprachen über ihre Polen-Solidarität, ihr Engagement in der Auto- und Stahlarbeitergewerkschaft, ihre Mitarbeit in der Frauenbewegung und natürlich über ihre Zeitung STRIKE!. Die Genossen aus Oakland berichteten von der Gründung einer neuen Gruppe, der Veröffentlichung der ersten beiden Ausgaben ihres theoretischen, anarcho - syndikalistischen Journals IDEAS & ACTION und ihrer Solidaritätsarbeit für Polen und Lateinamerika. Über die Gründungskonferenz des ANARCHOS INSTITUT informierte ein Genosse aus Montreal.
Natürlich drehten sich an den ersten beiden Tagen die meisten Diskussionen um die durch Redaktionsmitglieder vertretenen Publikationen STRIKE! und IDEAS & ACTION, wobei eine stärkere Koordination der Aktivitäten ihrer Solidaritätsfonds verabredet wurde, um ihrer bereits sehr guten redaktionellen und editionalen Arbeit noch bessere finanzielle Grundlagen zu schaffen.
Sehr ausführlich wurde über die auf der letzten Konferenz initiierte LIBERATION AID TO LATIN-AMERICA WORKERS (LALAW) und über die Möglichkeiten, wie der momentane Stillstand dieses Projekts überwunden werden könnte, gesprochen.
Die Gruppen aus New York, San Francisco und Toronto stellten ihre Pläne zur Veranstaltung von Informationsforen über die Befreiungsbewegungen in Lateinamerika und von einer Konferenz über Anarchismus in Lateinamerika vor. Hierzu soll mit dem ANARCHOS INSTITUT Kontakt aufgenommen werden. Eine erste Konferenz wird am 27. und 28. März 1983 in Montreal zum Thema "Revolution und Reaktion in Zentralamerika" stattfinden.
Neben den pragmatischen Aspekten der Aktivitäten am Arbeitsplatz wurden auch übergreifende Perspektiven zur Arbeiterbewegung und über das Wesen der Gewerkschaften und der revolutionären Arbeiterorganisationen diskutiert. Es gelang in gewissen Punkten eine Übereinstimmung zu erzielen und diese in der (nebenstehenden) Resolution zusammenzufassen, nicht um eine einheitliche Linie festzulegen, sondern um als Grundlage für zukünftige Diskussionen zu dienen.
Ausgesprochen kontrovers sprachen die Konferenzteilnehmer über die Frage der nationalen Befreiung und des Imperialismus, wobei sich drei Sichtweisen herauskristallisierten: 1) Der Imperialismus der beiden Supermächte degradiert die nationale Befreiung zum Mythos. 2) Die zu unterstützenden nationalen Befreiungskämpfe schwächen den Imperialismus. 3) Ohne Rücksicht auf die Möglichkeit einer nationalen Befreiung dürfen Anarchisten niemals irgendeinen Staat oder irgendeine herrschende Klasse, auch keine "antiimperialistische", unterstützen.
Die Diskussion über die Solidaritätsarbeit für Polen führte bald zu einer allgemeineren Debatte über Aktionsbündnisse mit linken Gruppen (Sozialdemokraten, Leninisten, etc.). Im Allgemeinen überwogen hier schlechte Erfahrungen, so daß empfohlen wurde, in jedem einzelnen Fall eine mögliche Mitarbeit sehr kritisch zu beleuchten, um sicherzustellen, daß die eigenen Vorstellungen ohne jeglichen Abstrich zur Geltung gebracht werden können.
Infolge zeitlicher Beschränkung konnten viele Fragen nicht geklärt werden, wie die anarchistischen Aktionen in der antimilitaristischen und der Abrüstungsbewegung sowie in der Frauenbewegung. Darüber soll verstärkt in den anarchistischen Blättern und der Korrespondenz der Genossen diskutiert werden. Schließlich wurde vereinbart, sich im Sommer 1983 zu einer weiteren Konferenz zu treffen.

STRIKE!
P.O.Box 284, Main Stn.
St. Catharines, Ontario
Canada L2R 6T7
IDEAS & ACTION
P.O. Box 40400, San Francisco
CA 94110 U.S.A.

Gewerkschafts-Resolution

Die Gewerkschaften sind seit ihrer Gründung nichts weiter als Verteidigungsorganisationen der Arbeiterschaft. Sie vermochten bislang nicht, das Wesen der Klassenherrschaft zu ändern oder diese gar abzuschaffen.
Das ist die Ursache für die historische Tendenz der Gewerkschaften und besonders ihrer Führerschaft, sich in den immer noch funktionierenden Kapitalismus zu integrieren. In den vergangenen Jahren verstärkte sich diese Tendenz noch, weil sich vorwiegend bürokratische Eliten, die ein direktes Interesse an der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems der Gewalt und Macht haben, an die Spitze der Gewerkschaften vordrängen konnten.
Trotz dieser machtvollen Tendenzen veranlaßten weitere Faktoren - die strukturelle Krise des Kapitalismus, der ideologischen Ansprüche, etc. - die herrschende Klasse zur Bekämpfung der Gewerkschaften und zwangen sie, oft widerwillig, in eine gegnerschaftliche Rolle. Die Gewerkschaften bewahrten sich zwar noch für einige Zeit ein kämpferisches und konfliktfreudiges Gehabe, aber nur solange, bis eine "verantwortungsbewußtere" Position innerhalb der herrschenden Klasse die Oberhand gewann.
Dieser Situation stehen wir heute gegenüber. Als Revolutionäre und anarchistische Arbeiter bietet sie uns eine günstige Gelegenheit. Die zeitweise Militanz der Gewerkschaftsführer und die tiefe Abneigung der Mitglieder gegenüber ihnen als Bosse, wird in den nächsten Jahren viele Kämpfe heraufbeschwören; Kämpfe, die uns zur Wiedergeburt einer echten Arbeiterbewegung führen werden. Wir können aber nicht darauf hoffen, in diesen Kämpfen irgendeine Rolle zu spielen, um unsere Ideen und unser Programm zu verwirklichen, wenn wir uns einer Mitwirkung versagen, nur weil sie im gewerkschaftlichen Rahmen stattfindet.
Selbstverständlich werden unsere Aktivitäten als anarchistische Arbeiter von unseren freiheitlichen Prinzipien bestimmt und demzufolge treten wir nicht in die Gewerkschaften ein, um ihre Führung zu übernehmen, oder um sie für den Anarchismus "einzufangen". Noch einmal, wir wissen sehr wohl, daß die Gewerkschaften nicht in revolutionäre Organisationen umzuwandeln sind und deshalb bedeutet unsere Mitarbeit die Suche nach neuen Organisations- und Kampfformen, die geeignet sind, auch hier freiheitliche Prinzipien durchzusetzen.
Erst dieser Typ einer, von uns zu verwirklichenden, Organisation - revolutionäre, syndikalistische Unionen, Arbeiterversammlungen und -räte - wird zur Überwindung des Kapitalismus führen. Als erste Schritte in diese Richtung hat der Aufbau von autonomen Arbeitergruppen, so wie bereits heute einige gestehen, zu erfolgen. Um unsere Mitwirkung an diesem Prozeß zu erleichtern, müssen wir jetzt damit beginnen, uns wiederzuvereinigen, neue Kontakte für die Kommunikation und Diskussion anzuknüpfen und autonome Gruppen und Komitees der militanten Anarchisten an den verschiedensten Arbeitsplätzen und in den einzelnen Industriezweigen aufzubauen.

DIE ZUKUNFT BEGINNT HEUTE. WIR MÜSSEN SIE ERGREIFEN, ODER WIR WERDEN SIE VERLIEREN!

ANORG

Zum ersten Mal in der Geschichte des Anarchismus in Skandinavien fand vom 15. bis 17. Oktober 1982 in Oslo ein Kongreß statt, an dem Genossen aus Schweden, Norwegen und Finnland teilnahmen. Das zentrale Diskussionsthema des von der norwegischen anarchistischen Föderation ANORG, die der IFA angeschlossen ist, vorbereiteten und veranstalteten Kongresses waren die Möglichkeiten zur Intensivierung der Aktivitäten und der Kooperation der skandinavischen Anarchisten.
Am Freitag Abend kam es zunächst zu einer Bestandsaufnahme über die bisherige Entwicklung der anarchistischen Bewegungen Skandinaviens, für die besonders der Mangel an organisatorischen Strukturen kennzeichnend ist. Allein die ANORG vermag in gewissem Umfang die norwegischen Militanten zu vereinen, so daß sie ihrem Anspruch einer anarchistischen Föderation gerecht wird. In Schweden bestehen neben der SAC, einer in der Arbeiterschaft fest verankerten gewerkschaftlichen Zentrale noch mehrere anarchistische Gruppen, die jedoch wenig Neigung, sich zu föderieren, zeigen. Ähnlich wie in Finnland sind auch die Genossen in Dänemark noch weit entfernt von der Gründung nationaler Föderationen und engagieren sich hauptsächlich in den unterschiedlichen, relativ starken alternativen Bewegungen ihrer Länder.
Am Samstag untersuchten die Kongreßteilnehmer die Gründe für die mangelnden Kontakte und für die fehlende Kooperation unter den akandinavischen Anarchisten und wie diese Flaute überwunden werden könnte. Dazu ist als Vordringlichstes der rasche Informationsaustausch und demzufolge der Ausbau geeigneter organisatorischer Strukturen notwendig. Deshalb beschloß der Kongreß einstimmig die Gründung eines skandinavischen Sekretariats der IFA, das alle Genossen quer durch ihre nationalen Organisationen versammeln soll. Vorerst wird diese Aufgabe noch vom administrativen Sekretariat der ANORG wahrgenommen. Desweiteren kamen alle Anwesenden überein, ihre ideologische, ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit zu verstärken und zwar vorrangig in Bezug auf anarchistische Aktionen in den Gewerkschaften, den kollektivistisch-kooperativen, ökologischen und feministischen Bewegungen und die Unterstützung von Hausbesetzern und Kampagnen gegen Alkohol und Drogen. Auch sollen die Arbeiten zur Analyse der skandinavischen Gesellschaftssysteme und zur Dokumentation der eigenen Bewegungen vorangetrieben werden. Dazu beschloß der Kongreß, eine Dokumentationskommission ins Leben zu rufen, die darüberhinaus auch bestimmte Artikel aus der ausländischen anarchistischen Presse übersetzen soll.
Am Sonntag kam es dann zu konkreten Absprachen über die möglichst bald zu verwirklichenden Maßnahmen und zur Annahme der Schlußresolution. Um den Informationsfluß zu verbessern, wird das skandinavische Sekretariat zunächst pro Jahr acht Bulletins veröffentlichen, die wenn möglich auch in der Vierteljahresschrift "Folkebladet" der ANORG und des "Federativs Förlag" der SAC abgedruckt werden sollen. Darüberhinaus wird das Sekretariat die einzelnen anarchistischen Gruppen in ihren kommunalen Aktivitäten, wie Konferenzen, Seminaren, Tribunalen, Symposien und Festivals unterstützen.
Der nächste Kongreß der skandinavischen Anarchisten wird von der ANORG für die zweite Juni-Woche 1983 vorbereitet.

KONGRESS DER SKANDINAVISCHEN ANARCHISTEN

ANORG ist gegenwärtig die größte anarchistische Föderation skandinaviens mit fast 1.000 Militanten in Norwegen, einem Land, das nicht mehr als vier Millionen Einwohner zählt. Als Zentrum einer eher peripheren freiheitlichen Bewegung vermag ANORG zwar nur langsam, aber stetig zu wachsen. Im Mittelpunkt ihrer Propagandaaktivitäten steht die Vierteljahresschrift "Folkebladet", die als einzige anarchistische / anarcho-syndikalistische Zeitschrift in ganz Skandinavien Verbreitung findet. Neben ANORG besteht in Norwegen noch die kleine Syndikalistische Föderation NSF, die sich der AIT angeschlossen hat.
Besonders nach Dänemark und Schweden verfügt ANORG über gute Beziehungen zu den dortigen anarchistischen Organisationen: der Dänischen Föderation AFID, der Dänischen Anarcho - Syndikalistischen Organisation ASO / AIT, der großen Schwedischen Syndikalistischen Union SAC, der Schwedischen Libertär-Sozialistischen Gruppe FST und einigen unabhängigen Anarchisten und Anarcho-Syndikalisten. Derzeit besteht allerdings in Schweden keine anarchistische Föderation.
Einige polnische Anarchisten aus der Gegend um Krakau nahmen 1980 mit ANORG Kontakt auf, um norwegische anarchistische Zeitschriften zu bestellen. Diese Informationen schienen in Polen eine weite Verbreitung zu finden, denn schon kurze Zeit später tauchten an den Wänden in Warschau und Danzig und möglicherweise auch in anderen Städten anarchistische Symbole und Slogans auf. Im Dezember 1981 machte jedoch die marxistische Konterrevolution jede weitere Unterstützung der polnischen Anarchisten



unmöglich. Dennoch sind die Genossen der ANORG davon überzeugt, daß die Polnische Anarchistische Föderation und ihre in der Arbeiterschaft fest verankerte syndikalistische Massenorganisation Z.Z.Z. und ihre illegalen Mitglieder - so wie während des 2. Weltkrieges und der stalinistischen Repression - niemals aufhören werden, in der ein oder anderen Form weiterzukämpfen.

ANORG
ANarkistenes ORGanisasjon
Postboks 117 Ankertorget
Oslo 1 Norwegen

PROGRAMM DER FÉDÉRATION ANARCHISTE FRANCAISE

EINLEITUNG

Wir Anarchisten, zusammengeschlossen in der anarchistischen Föderation, sind uns über die Notwendigkeit einer spezifischen Organisation bewußt.

Wir arbeiten für die Verbreitung unserer Ideen und wollen eine radikale und globale, gleichzeitig ökonomische und soziale Revolution, damit die auf dem privaten oder staatlichen Besitz an Produktions- und Verteilungsmitteln basierenden Gesellschaftsformen, alle Arten von Ausbeutung, Unwissenheit und Elend sowie alle Autoritätsbeziehungen zerstört werden.

1. UNSERE ZIELE:

Die Anarchisten kämpfen für eine freie Gesellschaft ohne Klassen und Staat und haben folgende wichtigste Ziele:

- Die soziale und ökonomische Gleichheit aller Menschen;
- Der kollektive oder individuelle Besitz an Produktions- und Verteilungsmitteln, wobei jede Möglichkeit, daß einige durch die Ausbeutung der Arbeit anderer leben, ausgeschlossen wird;
- Die Gleichheit der Entwicklungschancen durch Erziehung und Unterricht in allen Bereichen von Wissenschaft, Industrie und Kunst;
- Die soziale Organisation auf der Grundlage der freien Föderation der Produzenten und Konsumenten, die nach dem Willen der Beteiligten geschaffen und veränderbar ist;
- Die freie Vereinigung der Menschen entsprechend ihren Interessen und Vereinbarungen;
- Das absolute Recht jedes Menschen, seine Meinung zu äußern;
- Die Abschaffung der Lohnarbeit, aller staatlichen Institutionen und Unterdrückungsformen, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen erlauben und aufrechterhalten; dies beinhaltet den Kampf gegen Religion und Mystik, selbst wenn sie sich unter dem Deckmantel der Wissenschaft verbergen, gegen den Nationalismus und für die Verbrüderung aller menschlichen Gruppen und die Abschaffung der Grenzen.

Wir wollen die gesamte Gesellschaft auf der Grundlage von Achtung und gegenseitiger Hilfe neu aufbauen, nicht für ein Individuum, eine Klasse oder eine Partei, sondern für alle Menschen, denn die soziale Frage kann nur auf Weltebene endgültig und wirklich gelöst werden.

2. UNSERE ROLLE:

Der Anarchismus als Ideal bezieht sich auf die gesamte Gesellschaft; dies gilt ebenso für die Mittel, um zu diesem Ziel zu gelangen, die auf den gleichen organisatorischen und ethischen Prinzipien basieren: Föderalismus und gegenseitige Hilfe.

Als Menschen, die sich ihrer Ausbeutung bewußt sind, wollen die Anarchisten, die in der anarchistischen Föderation zusammengeschlossen sind, mit allen Ausgebeuteten gegen alle Regierungsformen kämpfen, d.h. sie erkennen die Existenz des Klassenkampfes an, dessen Ziel die Errichtung einer anarchistischen Gesellschaft sein soll.

Unser Handeln muß dazu beitragen, daß die ausgebeuteten sozialen Klassen die notwendige politische Kraft für ihre Befreiung erlangen. Es sind die ausgebeuteten Klassen, die die anarchistische Gesellschaft realisieren werden, denn die Ausbeuter werden sich niemals enteignen lassen und alle ihre Macht, sogar auf brutale Weise, gegen die Befreiung der Arbeiter einsetzen.

Da die Verbreitung unserer Ideen allein nicht ausreicht, ist die Teilnahme an den kontinuierlichen emanzipatorischen und Forderungen stellenden Kämpfen notwendig, damit die Menschen immer mehr und mehr verlangen und eine Schwelle erreichen, die ihre totale Befreiung realisiert.

Wir müssen die Arbeiter und alle Ausgebeuteten dazu anregen, die ihren Klasseninteressen entgegenstehenden Verhandlungsversuche zu bekämpfen und sich für die direkte Aktion (d.h. für Aktionen, die ohne Vermittler beschlossen und durchgeführt werden) und ihre Koordination auf föderativer Basis zu entscheiden.

Als Feinde jeglichen Despotismus lehnen die Anarchisten alle autoritären Theorien, die vom Marxismus, Klerikalismus, Monarchismus, Faschismus, bürgerlichem Liberalismus und sonstigem inspiriert sind, ab.

Die Revolution besteht notwendigerweise aus destruktiven Phasen der Unterdrückungsapparate und konstruktiven Phasen der neuen Gesellschaft.

Wir wollen, daß diese neue Gesellschaft von allen selbstverwaltet und von Anfang an auf der Basis anarchistischer Strukturen errichtet wird.

Deshalb versteht sich die anarchistische Föderation als Werkzeug für die Revolution bis zur Verwirklichung der oben genannten Ziele.

3. KÄMPFERISCHES ENGAGEMENT

Die anarchistische Föderation ist eine Organisation von bewußten Aktiven, die ideologisch und praktisch über die verschiedenen Gesichtspunkte des Anarchismus und der anarchistischen Föderation informiert sind. Die anarchistische Föderation ist begründet auf dem Prinzip des freien Föderalismus, der die Autonomie der beteiligten Gruppen und Einzelpersonen im Rahmen der GRUNDPRINZIPIEN bewahrt.

Zur Weiterentwicklung der Föderation können alle Beteiligten gleichberechtigt ihren Beitrag leisten, denn es existiert keine Trennung zwischen Planung und Ausführung.

Die effektive Teilnahme der Beteiligten an den kollektiven Aktivitäten der Organisation basiert auf dem Prinzip der Ethik und der Solidarität und steht somit nicht im Widerspruch zum Prinzip der Freiheit.

Das föderalistische Prinzip der anarchistischen Föderation ermöglicht die Vielfalt der Ideen und Aktionen, die mit diesen Prinzipien vereinbar sind.

Die bisherigen Ausführungen können selbstverständlich nur die grundsätzlichen Prinzipien der von den Anarchisten angestrebten Ziele erläutern. Für eine gründliche Beschäftigung ist es notwendig, sich mit der anarchistischen Literatur zu befassen und an den Aktivitäten der anarchistischen Gruppen teilzunehmen.

Die Tätigkeit der anarchistischen Föderation ist vor allem auf die Verteidigung der Ausgebeuteten und ihrer revolutionären Forderungen gerichtet; dabei wird jedoch nicht außer Acht gelassen, daß es gleichzeitig Klassen und Vorstellungen sind, die sich dem Anarchismus entgegenstellen.

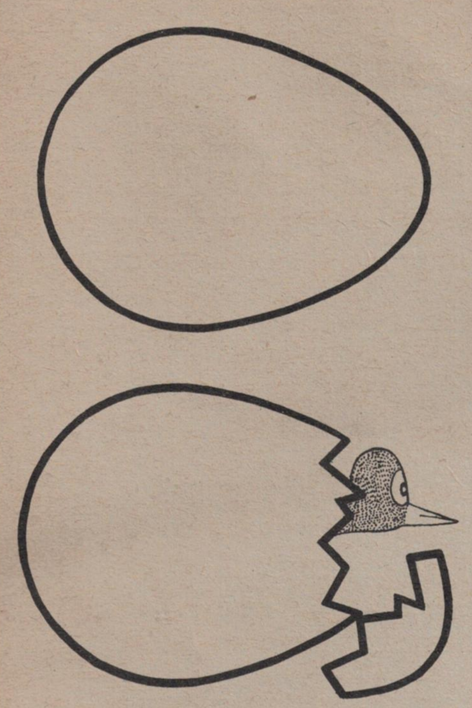
Diese Tätigkeit erstreckt sich auf alle Bereiche menschlicher Aktivität, und zwar entsprechend den Auffassungen und Möglichkeiten der einzelnen Strömungen. Deshalb erkennt die anarchistische Föderation folgendes an:

1) Die Möglichkeit und Notwendigkeit der Existenz aller libertären Strömungen innerhalb der Organisation;
2) Die Autonomie jeder Gruppe;
3) Persönliche, nicht kollektive Verantwortlichkeit;
4) Die Zeitung der Bewegung "Le Monde Libertaire" soll nicht das Organ einer einzelnen Strömung sein" alle Richtungen haben deshalb völlige Freiheit, eigene Zeitungen herauszugeben, die von "Le Monde Libertaire" hinsichtlich Öffentlichkeit sowie jeder Aktivität auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet und bei anarchistischer Tätigkeit und Propaganda unterstützt werden;
5) Freundschaftliche und verständnisvolle Beziehungen zu den Bewegungen, die sich in bestimmter Hinsicht im anarchistischen Sinne entwickeln.

Wenn eine Strömung innerhalb der Organisation eine Tätigkeit beginnt, die den Grundprinzipien des Anarchismus nicht widerspricht, werden die übrigen Gruppen, wenn sie mit der Teilnahme an dieser Aktion nicht einverstanden sind, demgegenüber eine freundschaftliche Nichteinmischung beachten. Die Kritik an dieser Aktion ist nach ihrer Durchführung freigestellt.

Den Gruppen ist es freigestellt, sich eine Bezeichnung ihrer Wahl zu geben: anarchosyndikalistisch, anarchokommunistisch, neomalthusianisch*, anarchopazifistisch, wobei diese Bezeichnungen natürlich nebeneinander verwendet werden können.

Auf Initiative der beteiligten Gruppen können Regionalzusammenschlüsse gebildet werden; dabei hat das Verbindungskomitee lediglich Vorschlagsrecht.



ORGANISATION

Das Verbindungskomitee

Das Verbindungskomitee hat die Aufgabe, die von Einzelpersonen oder einer Gruppe ausgehenden Informationen, Anregungen und Vorschläge bekannt zu machen, wobei die Mitglieder dieses Komitees kein anderes Recht als das aller anderer Genossen haben, ihre Vorschläge, Anregungen und Informationen vorzustellen.

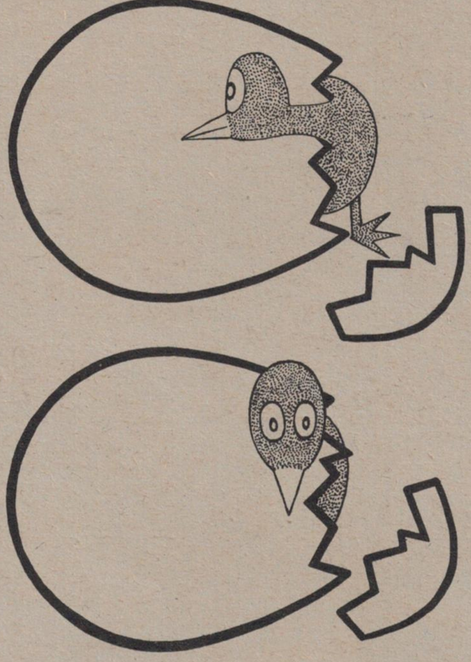
Die einzige Ausnahme dazu sind Initiativen, die die Teilnahme an einem Kongreß, einer Aktionseinheit oder einem Komitee betreffen (Bsp.: "Internationaler Anarchistenkongreß", "Freie Kräfte für den Frieden**).

Es versteht sich von selbst, daß in diesen verschiedenen Organen die Grundprinzipien unserer Ideologie nicht in Frage gestellt werden dürfen und daß unsere Teilnahme nur bestimmte Ziele anstreben soll - Widerstand gegen den Krieg, Bemühungen, kämpferisch engagierte Menschen vor dem Tod zu bewahren, Proteste gegen Angriffe auf die Bevölkerung...

Das Verbindungskomitee ist folgendermaßen zusammengesetzt:

- Der Generalsekretär: er ist dafür zuständig, die Korrespondenz und die Verantwortlichkeiten unter den Mitgliedern zu verteilen, zum guten Einvernehmen innerhalb des Komitees beizutragen, die Durchführung des Kongresses gemäß dem Beschluß des vorhergehenden dadurch sicherzustellen, daß zu geeigneter Zeit Kontakte mit den zuständigen Genossen aufgenommen werden.
- Der Sekretär für innere Koordination: er ist dafür zuständig, die Korrespondenz mit den Gruppen sicherzustellen, ihnen die Briefe der Sympathisanten aus ihrer Region, die sich der anarchistischen Föderation anschließen wollen, zu übermitteln, konstruktive Vorschläge von Regionalverbänden, Gruppen oder Einzelpersonen zu verbreiten, die Bewegung umfassend über die ihr zur Verfügung stehenden Aktionsmöglichkeiten - Agitation, Diskussion, Reisen - zu informieren, die Verbreitung der anarchistischen Ideen mit Hilfe von Kampagnen, deren Themen entweder von ihm selbst oder von anderen Aktiven vorgeschlagen werden (die Gruppen, die von der Wirksamkeit dieser Propaganda nicht überzeugt sind, haben stets die Möglichkeit, daran nicht teilzunehmen) sicherzustellen, durch die Gründung von neuen Gruppen an möglichst vielen Orten zur Weiterentwicklung der anarchistischen Föderation beizutragen und auf jedem Kongreß eine Bilanz des Fortschritts, Stillstands oder Rückschritts unserer Organisation hinsichtlich der Verbindungen zwischen den Gruppen zu ziehen.

Bei der Bildung einer neuen Gruppe nimmt der Sekretär für innere Koordination direkten Kontakt zu ihr auf, entweder indem er selbst diese Gruppe gründet oder einen bekannten Genossen, der in der Nähe der neuen Gruppe wohnt, damit beauftragt, ihn zu vertreten und ihm Rechenschaft abzulegen.



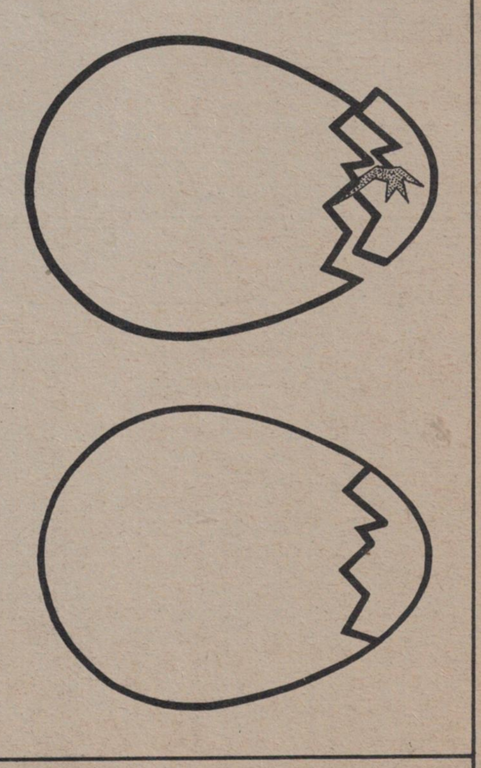
Diese Kontakte stellen, abgesehen von ihrer menschlichen Seite, durch den aktiven Dialog ein Mittel der geistigen Aufrichtigkeit dar, sowohl von Seiten der aufzunehmenden Gruppe gegenüber der anarchistischen Föderation, als auch von Seiten der anarchistischen Föderation gegenüber der aufzunehmenden Gruppe.

- Der Sekretär für äußere Angelegenheiten: er ist dafür zuständig, freundschaftliche Kontakte mit gleichgerichteten, sympathisierenden oder ganz einfach unabhängigen Gruppierungen aufzubauen, innerhalb dieser Gruppierungen unsere Bewegung und unsere Zeitschrift bekannt zu machen, mit einem Wort: uns ihnen gegenüber in unserem wahren Licht darzustellen, gemeinsame Aktionen mit ihnen für bestimmte Ziele durch Zusammenschlüsse, Aktionsbündnisse oder einfach befristete Kampagnen anzustreben. Solche Bemühungen können die Verbreitung unserer Publikationen auf ihren Veranstaltungen, die Anbringung unserer Plakate in ihren Lokalen, die Wiedergabe unserer Veröffentlichungen und Artikel in ihren Zeitungen und unsere Teilnahme an ihren Treffen fördern. Es versteht sich von selbst, daß dies nur auf Gegenseitigkeit beruhen kann.
- Der Sekretär für Internationalismus: er stellt Kontakte zu den fremdsprachigen anarchistischen Organisationen her. Er hält ständige Verbindung zu ihnen, was die Ereignisse in der Welt und die Aktivitäten der Anarchisten anbetrifft, und dokumentiert die Wirkung und den Einfluß dieser Aktivitäten. Er informiert die Genossen aller Länder über die Situation und die Tätigkeit der Anarchisten in der Welt. Außerdem sammelt er Informationen zur Berichtigung der offiziellen Pressemeldungen und liefert schließlich auch Stoff für die internationale Rubrik unserer Zeitung "Le Monde Libertaire".
- Der Sekretär für Finanzen: er nimmt von den Gruppen oder Einzelpersonen, die der anarchistischen Föderation angehören, einen jährlichen Mindestbeitrag ein (eine freiwillig fortgesetzte, geringe Summe, die für jeden erschwinglich ist und im allgemeinen überschritten werden kann).

Aufgrund der Autonomie der einzelnen Gruppen hat der Kassenführer keine Kenntnis von Namen und Adressen der Gruppenmitglieder, sondern nur über ihre Anzahl, die vom Kassenführer der jeweiligen Gruppe übermittelt wird.

Der Kassenführer hält den Sekretär des "internen Bulletins" auf dem Laufenden über die Liste der Mitglieder (Gruppen oder Einzelpersonen), die das interne Bulletin beziehen (vorgesehen nur für Mitglieder der anarchistischen Föderation).

Mit den Einnahmen werden Portokosten, Reisegelder der Komiteemitglieder zu Kongressen, die Teilnahme an Aktionsbündnissen, eventuelle Unterstützung bei der Herausgabe von Plakaten, der Ver-



breitung einer Kampagne oder der Unterhaltung unserer Zeitung bestritten.

Die Arbeit des Verbindungskomitees

Die vorangehenden Erläuterungen zeigen deutlich die Wechselbeziehung zwischen den verschiedenen Aufgaben, und zwar besonders die enge Verbindung zwischen dem Sekretär für innere Koordination und dem für Außenangelegenheiten, die beide wiederum engen Bezug zum Kassenführer haben, der im Rahmen seiner Möglichkeiten den Umfang und die Häufigkeit der Aktivitäten regelt.

Das Verbindungskomitee tritt regelmäßig und nach Einberufung durch den Generalsekretär zusammen.

Jeder Sekretär ist für seine Aufgabe verantwortlich und demzufolge allein zuständig, über die zu seinem Bereich gehörenden Maßnahmen zu entscheiden. Dennoch muß er, sowohl aus praktischen als auch moralischen Gründen, diese Entscheidungen vorher mit allen besprechen und mögliche Einwände und Widersprüche in Betracht ziehen. Auf diese Weise vollzieht sich die Tätigkeit als Gruppenarbeit, wobei die Entscheidungen letztendlich durch die jeweils für eine Aufgabe zuständigen Personen getroffen werden, die auf den Kongressen allein für die sie betreffenden Angelegenheiten verantwortlich sind. Jeder Sekretär kann um sich eine Kommission seiner Wahl sammeln, die ihn bei seiner Aufgabe unterstützt und für die er die völlige Verantwortung übernimmt.

Das interne Bulletin

Das interne Bulletin ist sowohl inhaltlich als auch finanziell unabhängig vom Verbindungskomitee, das darauf keinerlei Zensur oder Verbot ausüben kann. Es steht allen offen, ohne daß von Seiten der damit beauftragten Personen irgendeine Zensur ausgeübt wird.

Alle Artikel sind dort willkommen, ausgenommen solche, die einen verleumderischen Charakter haben.

Jeder Artikel, der vom Redaktionskomitee von "Le Monde Libertaire" abgelehnt wird, kann mit entsprechendem Hinweis im internen Bulletin veröffentlicht werden. Außerdem ist es der Ort für die Veröffentlichungen des Verbindungskomitees, seine Mitteilungen an die Gruppen, seine Aktionen und Aktionsberichte zu den Kongressen.

Eine Vorabstellungnahme*** zu Texten durch Gruppen oder Einzelpersonen soll im internen Bulletin nicht vorkommen.

Die für das interne Bulletin verantwortliche Gruppe muß mit ihrer Stellungnahme ebenso wie die anderen Gruppen bis zur darauffolgenden Nummer warten.

Die Abonnenten des internen Bulletins: wenn jemand das interne Bulletin abonnieren will, überprüft die verantwortliche Gruppe zunächst seine Mitgliedschaft beim Kassenführer. Die gleichen Überprüfungen betreffen die Beitritte zu einer Gruppe, damit die Gruppen nicht mehr Exemplare des internen Bulletins erhalten, als es ihrer Mitgliederzahl entspricht sowie ein Exemplar für die Archive. Im Falle von Austritten werden die Verantwortlichen des internen Bulletins vom Sekretär für Finanzen darüber informiert. Die Sekretäre der einzelnen Gruppen geben unverzüglich Meldung über Austritte innerhalb ihrer Gruppen, um die Zahl der Exemplare des internen Bulletins auf dem Laufenden zu halten.

Das interne Bulletin soll monatlich erscheinen (es sei denn, es liegen keine Artikel vor).

Wenn möglich, soll der Erscheinungsort in der Provinz liegen, zum einen um das Zentrum (die Hauptstadt) zu entlasten, zum anderen aber auch im Interesse einer völligen Autonomie.

Falls die verantwortliche Gruppe ausfällt, kann der Generalsekretär provisorisch diese Aufgabe einer anderen Gruppe übertragen.

Das Redaktionskomitee

Das Redaktionskomitee ist für die regelmäßige Herausgabe von "Le Monde Libertaire" zuständig.



Jeder Artikel, der die Zustimmung des Redaktionskomitees findet, ohne daß eines seiner Mitglieder begründetermaßen Einspruch erhebt, wird veröffentlicht.

Ein abgelehnter Artikel wird mit Darlegung der Gründe an den Verfasser zurückgesandt.

Die Mitglieder des Redaktionskomitees, die durch den Kongreß ernannt und abgesetzt werden, können im Falle des Ausscheidens eines oder mehrerer Komiteemitglieder während ihrer Mandatszeit durch Einstimmigkeit einen oder mehrere neue Genossen hinzuwählen.

Die Verwaltung

Die für die Verwaltung verantwortlichen Personen werden vom Kongreß ernannt. Ihre Aufgabe besteht darin, das regelmäßige Erscheinen der Zeitung und die erfolgreiche Arbeit der Einrichtungen der Bewegung - "Le Monde Libertaire", die Buchhandlung, usw. - zu gewährleisten.

Wie alle anderen vom Kongreß ernannten Verantwortlichen können sie zu ihrer Unterstützung einen oder mehrere bezahlte oder nicht bezahlte Genossen hinzuziehen.

Der Kongreß

Der Kongreß, der nur den Mitgliedern der anarchistischen Föderation offensteht (ausgenommen sind, vom Verbindungskomitee eingeladene, Personen) und der von einer, auf dem vorhergehenden Kongreß vorgeschlagenen und ernannten, Gruppe in Verbindung mit dem Generalsekretär organisiert wird, hat folgende Ziele:

- Bestandsaufnahme der intellektuellen und finanziellen Situation der anarchistischen Föderation und ihrer Einrichtungen;
- Erörterung der Anträge, Vorschläge und Entwürfe von Gruppen, Einzelpersonen oder Organen der anarchistischen Föderation, sowie als Ergebnis davon, Planung der im Laufe des Jahres anstehenden Kampagnen und Durchführung notwendiger Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Föderation.

Die Beitrittsregelung

Der Eintritt in die anarchistische Föderation stützt sich auf zwei Faktoren:

- materiell: die Regelung der Beiträge;
- intellektuell: die uneingeschränkte Beachtung der vorher genannten Prinzipien.

Daraus folgt, daß die öffentliche Infragestellung dieser Prinzipien als Vertragsbruch mit der anarchistischen Föderation gilt.

Die Grundprinzipien können nur durch Einstimmigkeit auf dem Kongreß ergänzt oder verändert werden (vorausgesetzt, der zu ändernde Passus wird vier Monate vor dem Kongreß vorgeschlagen); ausgenommen von dieser Regelung sind die in der Einleitung verankerten Vorstellungen - Autonomie der Gruppen und Vielfalt der Strömungen in der Organisation -, die nicht in Frage gestellt werden können.

Jedes Mitglied der anarchistischen Föderation hat das Recht, aber nicht die Pflicht, sich kulturellen, philosophischen, gewerkschaftlichen oder pazifistischen Organisationen seiner Wahl anzuschließen, insoweit, wie diese Teilnahme mit dem Anarchismus vereinbar ist.

Auf der Ebene der Gruppe ist im übrigen völlige Freiheit gegeben, mit diesen Organisationen gemeinsame Aktionen durchzuführen.

Jeder, der dieser Prinzipienerklärung zustimmt, kann sich der anarchistischen Föderation anschließen, entweder auf dem Wege über eine Gruppe, oder als Einzelperson (aufgrund der großen Entfernung zur nächsten Gruppe oder einfach wegen des Wunsches, allein zu bleiben).

---

* Anm.d.Übers.: "Malthusianismus" ist eine Bevölkerungstheorie, nach der die Größe der Bevölkerung durch die Menge der verfügbaren Nahrungsmittel begrenzt und bestimmt wird. Begründer dieser Theorie war Th. R. Malthus (1766-1834), ein britischer Nationalökonom und Sozialphilosoph.

** frz. "Forces libres de la Paix"

*** frz. "chapeautage"

(übersetzt von Coleus)

AUSTRO-MARXISTISCHE

Anarchismuskritik

Einen ausgesprochen problematischen Beitrag "Zur Geschichte des Anarchismus in Österreich und Deutschland" leistet das Buch von Gerhard Botz, Gerfried Brandstetter und Michael Pollak:
"Im Schatten der Arbeiterbewegung"
Wien (Europaverlag) 1977, 190 S.

Der von Gerfried Brandstetter verfaßte erste Teil erörtert die "Sozialdemokratische Opposition und den Anarchismus in Österreich 1889-1918". Der Autor zieht in vergleichender Weise auch die Geschichte des deutschen Anarchismus heran, um seine These vom Übergang des Arbeiteranarchismus zum Bohéme-Anarchismus um 1890 zu begründen. "Die abstrakte Ablehnung sozialreformerischer Errungenschaften zugunsten einer immer aussichtsloser werdenden totalen gesellschaftlichen Revolution machte die anarchistische Propaganda der 90er Jahre unattraktiv und ließ sie schließlich verstummen. Die zunehmend an realpolitischen Tageskämpfen orientierte Sozialdemokratie hingegen wußte den konjunkturellen Aufschwung ab 1896 in organisatorische, politische und wirtschaftliche Erfolge umzusetzen" (S. 81). Freilich unterläßt es der Autor an dieser Stelle, auf die ganz andersartige Entwicklung in Deutschland einzugehen, wo ab der Jahrhundertwende der Arbeiteranarchismus das Organisationsmodell der Sozialdemokratie und ihren Reformismus zu imitieren suchte und auf diese Weise erfolgreich bis zum Ersten Weltkrieg überlebte. In seiner Beurteilung des Anarchismus greift Brandstetter unkritisch auf die orthodoxmarxistische Anarchismuskritik (der Anarchismus als kleinbürgerliche, pseudorevolutionäre Bewegung) zurück, indem die "marxistisch sozialdemokratische Arbeiterbewegung" (wir sind im Land des Austromarxismus!) "der kleinbürgerlich-anarchistischen Bewegung" entgegengesetzt und der Anarchismus als restaurative vorkapitalistisch-handwerkliche Ideologie entlarvt wird. Allerdings zeigt der gesamte Band, daß diese Behauptung gerade empirisch nicht nachgewiesen werden kann. So heißt es richtig in der Einleitung, der Anarchismus sei gerade keine kleinbürgerliche, sondern mehrheitlich in Deutschland und Österreich eine proletarische Bewegung (S.21). Brandstetters Verrenkungen, um auch diesen proletarischen Anarchismus als kleinbürgerlich-reaktionär abzustempeln, entbehren jeglicher Überzeugungskraft. Auch die von ihm gewählte Anarchismuskritik "Verlust des Praxis-Primat der Ideologie" ist nur unter der austromarxistischen Perspektive des Übergangs vom "revolutionären" zum "resolutionären" Weg nach dem Hainfelder Parteitag (1888) ganz verständlich; freilich müßte dann der austromarxistische Verbalradikalismus (ähnlich dem Kautskyanismus in Deutschland) auch zum Gegenstand der Kritik werden.
Anlaß des zweiten Teils des Buches und seiner Gesamtveröffentlichung war die Übernahme des Nachlasses von Carl Dopf (1883-1968) durch das Ludwig-Boltzmann-Institut an der Hochschule für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Linz. Gerhard Botz hat in seinem Aufsatz über den "Arbeiterschriftsteller Carl Dopf" und die anarchistische Subkultur" den entscheidenden soziologischen Ansatz herausgearbeitet: "Für den gesamten anarchistischen Untergrund Österreichs in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg scheint eine eigenartige Verbindung mit weltanschaulichen und religiösen Sekten kennzeichnend gewesen zu sein" (S.101); die "anarchistische Subkultur", in der sich Dopf bewegte, war also nur Teil umfassenderer "messianischer Strömungen im Kleinbürgertum und im Proletariat" (S.102) bis in die 20er Jahre. Die abschließende These von Botz, es handle sich bei diesen messianischen Bewegungen um "archaische Sozialbewegungen" im Sinne von Habsbawn, wird allerdings durch das angebotene Material selbst widerlegt.
Völlige Abstrusität kennzeichnet Michael Pollaks Aufsatz "Religiöse Sozialisation, politisches Handeln und Weltanschauung, dargestellt am Leben des Anarchisten Carl Dopf". Der rigide Drang des Autors nach Verallgemeinerung und Schematisierung erstickt nicht nur das "Leben" des Carl Dopf, sondern stülpt auch den Quellen vulgärmarxistische Vorstellungen über, mit deren Hilfe Dopf samt der anarchistischen Subkultur aufgrund ihres falschen Bewußtseins diffamiert werden; doch der Irrationalismus-Vorwurf scheint eher auf den Autor und sein reduziertes Menschenbild zurückzufallen.
Im (gemeinsam verfaßten?) Schlußteil der Arbeit werden einige zusammenfassende "Überlegungen zum Anarchismusproblem" angeboten. Im Mittelpunkt steht die Behauptung gesetzmäßiger "Zusammenhänge zwischen dem wirtschaftlichen Konjunkturverlauf, der Integrationsfähigkeit der großen Arbeiterparteien und dem Auftreten und Verschwinden stärkerer anarchistischer Bewegungen" (S.179). Freilich zeigt das im vorliegenden Buch selbst angebotene Material, daß eine rein ökonomische Erklärung des Anarchismus doch zu kurz greift. Neben der wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Gesellschaft muß ebenso deren politische Struktur beachtet werden: der Stand der nationalen und der Verfassungsfrage ebenso wie das Verhältnis zwischen Staat und organisierter Arbeiterschaft. Das anarchistische Programm der "Herrschaftslosigkeit" richtet sich ebenso gegen ökonomische Zwänge wie staatliche Macht (dazu kommt ferner der Aspekt sexueller Unterdrückung).



herausgegeben von Fotografen, Ekkenstehern, Strichmännern, Räuberinnen und lichtscheuem Gesindel.
Karin Kramer Verlag - Berlin 1982
Fotos & Sprüche & eine Geschichte
schwarz/weiß, 100 Seiten, 9.80 DM
Das A im Kreis und ein Spaziergang durch die listigen Mauern ist das Motto des Buches. Ein Bilder- und Spruch-Buch, das im Bannkreis des A steht. Nicht nur Graphologen und Soziologen werden auf ihre Kosten kommen, auch Hausbesitzer und spraywütige Halunken werden über die Ein- und Ausfälle der Zeichensetzenden staunen.- Die Geschichte des A zeigt mal offen und provokativ, mal versteckt und zaghaft, dann wieder deftig und listig wort- und sinnverdrehende Einkreisungen.

SCIENCE FICTION

Mit gewisser Begeisterung läßt sich gegenwärtig verfolgen, daß immer mehr Genossen unter den freiheitlichen Sozialisten den Bereich "Science Fiction" als eine Möglichkeit entdecken, Kritik an den herrschenden Mißständen in unserer Gesellschafts(un)ordnung zu äußern und Perspektiven eines zukünftigen Daseins zu vermitteln. Der Vorwurf, SF sei Literatur für Tagträumer, Ersatzbefriedigung und/oder Konsumware, bei der der Konsument in eine Pseudo-Fantasiewelt versetzt wird, die lediglich künstliche Bedürfnisse weckt, trifft sicherlich nicht auf das gesamte Feld der SF zu.
Es zeigt sich zusehends, daß SF-Geschichten in der Lage sind, in unterhaltsamer Form sich kritisch mit einer Zeit zu beschäftigen, in der immer mehr der Glaube an die Wissenschaft und Technik höher steht als die Erhaltung der Natur und in der die Selbständigkeit des Individuums gegen immer undurchschaubarer werdende Gebilde wie den Staatsapparat eingetauscht wird. Science Fiction kann Ängste und Hoffnungen in Bezug auf unsere Zukunft zum Ausdruck bringen und schließlich vielleicht auch Anregungen geben, in welcher Art und Weise unsere Welt verändert werden kann. Die jetzt erschienene 4. Folge der "Geschichten aus der Zukunft", deren Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit den uns bedrohenden atomaren und sozialen Gefahren liegt, wird diesem Anspruch voll gerecht und bietet darüberhinaus auf 38, hübsch illustrierten Seiten zum Preis von 2DM eine unterhaltsame Lektüre.

AUCH DAS NOCH...

1983

Einen Kalender für 1983 mit einem Dutzend Titelblätter der LE MONDE LIBERTAIRE, gedruckt auf Glanzpapier im Format 30x40 cm in schwarz/rot gibt es für 20 France plus 5.80 France Porto bei der Buchhandlung

PUBLICO
145rue Amelot
F-75011 Paris



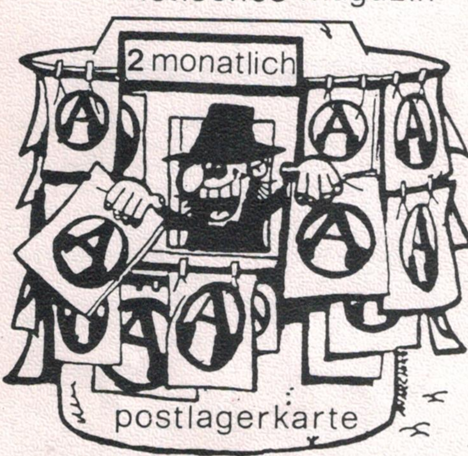
dermassen

Nun gibt es endlich auch in der Schweiz einen Vertrieb für anarchistische Literatur, die nur schwer oder gar nicht erhältlich ist. Denn auch hier ist diese Literatur notwendig als Krücke im Widerstand gegen den sich beharrlich vorfressenden Staatlichkeitswahn. (Wohlverstanden: als Krücke; frei laufen lernen muß dann schon jeder selbst.) Der Vertrieb will kein Geld verdienen, sondern alle Überschüsse in den Neukauf von Literatur, in anarchistische Projekte und in die Herausgabe von Texten stecken. Bezugsadresse:

dermassen
Postfach 229, CH-3000 Bern 8

AKTION

anarchistisches magazin



031 301 B 6 Ffm 17
probeexemplar 0,80
in briefmarken

direkte aktion

Soeben erschienen ist die Sonderausgabe der Direkten Aktion zur Wahl am 6.März'83.Auf vier Seiten wird zu den Themen Stellung genommen: Boykottiert die Wahl! - Parlamentarismus-Reformen-Schutzrechte - Die Grünen:Eine Anti-Partei-Partei? - Arbeiter was tun? Direkte Aktion! - Was will die I. FAU? Recht abwechslungsreich gestaltet ist das Faltblatt eine gelungene Mischung aus theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen. Ab sofort kann es gegen Vorauskasse bestellt werden: Einzelexemplare gegen 50 Pf. und je 50 Exemplare gegen 10 DM (inklusive Porto und Verpackung) bei

DIREKTE AKTION I.FAU-IAA
Postlagerkarte 073654 A
4600 Dortmund 1

graswurzel revolution

Für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft

berichtet über Theorie und Praxis von gewaltfreien direkten Aktionen, Ökologie- und Friedensbewegung

Vertrieb Graswurzelrevolution, Steinbruchweg 14, 3500 Kassel-Bettenhausen

*Ich möchte die GWR kennenlernen.
Schickt mir*

- O *eine Probenummer (DM 3,- in Briefmarken)*
- O *ein 3er Probierpaket (die letzten drei GWR-Nummern für DM 5,- statt DM 7,- in Briefmarken)*
- O *ein Abonnement (10 Nummern für DM 25,-, Rechnung abwarten)*

Name und Anschrift: ______________________

____

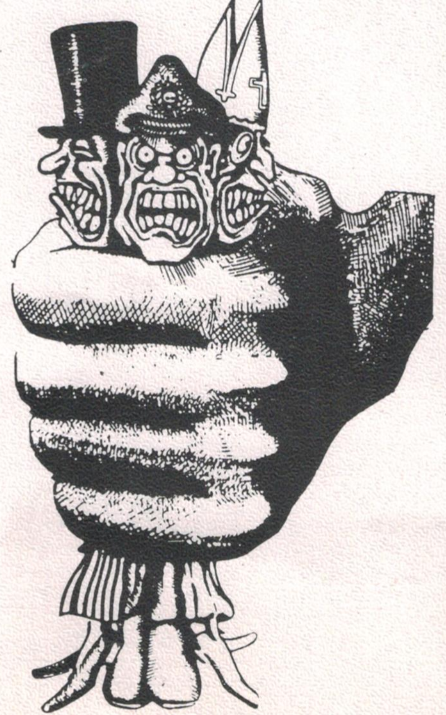
Unterschrift: ____________ ____________

DIE FREIE GESELLSCHAFT

Vierteljahresschrift für Freiheitlichen Sozialismus

Themen von Heft 7 (Jan.83): Gaston Leval: Wege in einem Schicksal (eine der fesselndsten anarchistischen Autobiographien dieses Jahrhunderts); S.Blankertz:Anarchistische Perspektiven; Hepp: Zur Psychologie des autoritären Sozialismus; J.Bartsch:Über Rudolf Rocker;

Probenummer gegen 3.50DM in Briefmarken an: Die freie Gesellschaft
Postfach 1214
3550 Marburg
Abo für 4 Nr. 12DM auf Postscheckkonto Jutta Lorenzen 5525 63-605 Postscheckamt Ffm. a. M.



Schwarzer Faden

ANARCHISTISCHE VIERTELJAHRESSCHRIFT

Themen von Nr.9 (Dez.82):Nationalrevolutionäre aus anarchistischer Sicht; Föderationsdiskussion;Zwiespältiges zur Palästinenserfrage; Die Illusion der progressiven Steuer; Rudolf Rocker Biographie; Die subversive Utopie;Castoriadis:Sozialismus oder Barbarei;Professionalisierung der Alternativprojekte;Politische Ökologie (Huber-Kritik); usw.......................(56 S.)

Themen von Nr. 8 (Sept.82): Interview mit Augustin Souchy; Grüner Anarchismus + Organisationsdiskussion;Soziale Verteidigung;Castoriadis:Militärmacht UDSSR;Chomskys Anarchismus = Selbstverwaltung und Technik; Schweinevermarktung (Bauern gegen Agrarfabriken);Radio Libertaire Paris; Friedensbewegung; usw.......................(40 S.)

Einzelnummer: 4DM in Briefmarken
Jahresabo (4 Ausgaben): 15DM
SCHWARZER FADEN
ob.Weibermarktstr.3;7410 Reutlingen